Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 362. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 6. August 1878.**

Deutschland.

Berlin, 5. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Director der Forst-Akademie zu Münden, Geheimen Regierungsrath Dr. Heyer und den Professor an der Forst-Akademie zu Eberswalde Dr. Hartig die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst ertheilt, sowie den Privatdocenten an der hiesigen Universität Dr. Brefeld zum Professor an der Forst-Akademie zu Eberswalde ernannt.

Der hiesige Botschaftskanzlist Sergeois ist unter Ernennung zum Geheimen Secretär im Chiffrirbureau des auswärtigen Amtes angestellt und der seitherige Bureaudiätarius Heyde zum Botschaftskanzlisten bei der Kaiserlichen Botschaft in London ernannt worden.

Den Lehrern Dr. Harms und Dr. August Lustig an der Thierarzneischule zu Hannover ist das Prädicat „Professor" verliehen worden. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 5. Aug. [Zum Socialisten-Gesetz.] In der Socialisten-Vorlage, deren Vorlegung an den Bundesrath durch die vorgängigen vertraulichen Erörterungen mit der Regierung etwas verzögert worden ist, sind die Vereine, um deren es sich handelt, dahin bezeichnet: „Vereine, welche socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf Untergrabung der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen."

= **Berlin**, 5. Aug. [Das Cur-Programm des Kaisers. — Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican. — Verbot von Lesebüchern für höhere Töchterschulen. — Berathung der Finanzminister in Heidelberg.] Privatnachrichten aus der Umgebung Sr. Majestät des Kaisers bekunden, daß der Gebrauch des Teplitzer Bades eine ganz außerordentlich günstige Wirkung auf den Monarchen übe, so daß die Möglichkeit einer Verlängerung des Aufenthalts lebhaft ventilirt wird. Es ist möglich, daß der Kaiser bis zu seiner projectirten Reise nach Kassel zur Theilnahme an den Manövern des 11. Armee-Corps in Teplitz verbleibt, während andererseits davon gesprochen wird, daß vielleicht doch noch die Reise nach Gastein unternommen wird. Den Spätsommer und den Herbst will der Kaiser in Süddeutschland verleben. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin wird, wie alljährlich in Baden-Baden am 30. Septbr. gefeiert und den Kaiser und seine ganze Familie dort vereinigen. In Folge der dringenden Vorstellungen der Aerzte gegen eine Unterbrechung der begonnenen Curen hat der Kaiser beschlossen, nicht zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Potsdam zurückzukehren. — Bezüglich der Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der Römischen Curie scheint man in Regierungskreisen den Wunsch zu hegen, die Wirkung, welche die bisher verbreiteten Nachrichten bereits hervorgebracht haben, möglichst abzuschwächen. Man betont immer wieder, daß es sich nicht um Aufhebung der Maigesetze und dergleichen handle, was eigentlich niemals behauptet worden war. Man läßt ferner verbreiten, daß die Verhandlungen seit dem April d. J. geführt werden und daß dabei in erster Reihe — der Cultusminister Falk betheiligt sei. Es soll sich nur um eine Verständigung über den Ersatz für die beseitigten Bischöfe handeln. Wie weit die Unterhandlungen gediehen sind, ist des Näheren nicht bekannt, nur weiß man, daß sie eine Verzögerung dadurch erfahren haben, daß der päpstliche Nuntius Masella über einzelne Punkte Informationen vom Papste einholen mußte. Uebrigens hatte sich bei den ganzen Verhandlungen und namentlich bei ihrer ersten Anregung der Cardinal Fürst Hohenlohe besonders lebhaft betheiligt. Richtig ist's, daß die früheren Verhandlungen wegen Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican wieder aufgenommen sind. Die deutsche Regierung hält nach wie vor die Person des Cardinal Hohenlohe als ihren Vertreter bei dem Papst im Auge, während es heißt, daß zum päpstlichen Nuntius in Berlin der jetzt in Kissingen befindliche Masella ausersehen sei. — Das Verbot einer Anzahl von Lesebüchern für höhere Töchterschulen zur Verhütung von Verletzungen der Angehörigen verschiedener Confessionen macht hier viel böses Blut. Die Angelegenheit wird Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause bilden. Durchaus zu unrecht wird der Vorgang mit den Kissinger Verhandlungen in Zusammenhang gebracht, während er damit nicht das Mindeste zu thun hat. — Nicht ohne Spannung sieht man den Berathungen der Finanz-Minister in Heidelberg entgegen. Was an dieser Stelle über die Veranlassung dazu mitgetheilt worden, gewinnt die vollste Bestätigung. Die jüngsten Publicationen über den Reichshaushaltsetat gaben dafür weiteren Anhalt. Die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches bilden den Gegenstand der Verhandlungen. Die anderweite Besteuerung von Petroleum, Kaffee, Zucker und Thee ist in Aussicht genommen; gleichwohl wird man gut thun, die dauernd betonte Ableugnung der Annahme, daß auch das Tabaksmonopol den Gegenstand der Berathung bilden solle, für tendenziös zu erachten. Das Monopol ist trotz der Verhandlungen der Enquête-Commission, wie uns von sehr gut orientirter Seite mit vollster Bestimmtheit versichert wird, dauernd in erster Stelle als Hauptmittel im Auge behalten, um den vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten wirksam zu begegnen. Vielleicht glaubt man bei der Zusammensetzung des neuen Reichstages mit größerem Erfolge operiren zu können als bisher.

Berlin, 5. Aug. [Nobiling.] Die „Berl. Mont. Z." schreibt: Nachdem der Meuchelmörder Nobiling so weit hergestellt war, daß er des Lazareth-Gehülfen der kgl. Charité nicht mehr bedurfte, übernahmen die Wärter resp. Krankenpfleger der Lazarethstation der kgl. Stadtvoigtei die Abnahme resp. Anlegung der nöthigen Kopfverbände. Der noch nicht definitiv angestellte Gefangenwärter Koch, ein höchst penibler, gewissenhafter und pflichtgetreuer Beamter, hatte am Freitag Abend, etwa gegen 9½ Uhr, dem Nobiling den üblichen Nachtverband anzulegen. Bei dieser Gelegenheit wußte Nobiling, als jener sein Verbandszeug zusammenpackte, sich unbemerkt einer kleinen Verbandsscheere desselben zu bemächtigen, die er mit „affenartiger Geschwindigkeit" dem Sanitäts-Beamten stahl und unter seiner Bettdecke versteckte. Koch hatte kaum die Zelle des Verbrechers verlassen, als er, wie von einer bösen Ahnung erfaßt, noch einmal sein Verbandszeug nachsah und sofort den Verlust der Scheere bemerkte. Schnell schloß er die Zelle wieder auf und fand dort zu seinem Schrecken, daß Nobiling mit dem Instrument bereits den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsader zu öffnen. Das Blut träufelte bereits hervor, doch der Beamte that sofort alles Mögliche jede Gefahr zu beseitigen. Nobiling hatte sich bei dessen Eintritt so gestellt, als sei nichts vorgefallen und hatte Hände und Scheere unter der Bettdecke versteckt. Der Beamte verhinderte jedoch, wie gesagt, glücklicherweise die That des Verbrechers noch rechtzeitig. — Nobiling meinte, als er sich entdeckt sah: „Wäre Koch ihm nicht wie ein Spürhund auf den Fingern gewesen, er hätte längst Hand an sich selbst gelegt!" — Nobilings Verwundung am Puls ist eine leichte und es werden die nunmehr angelegten Handschellen ihn von weiteren Selbstmordversuchen wohl abhalten. — Jedenfalls beweist diese That, daß Nobiling seinen Verstand zurückerlangt oder schon erlangt hot.

[Prüfungen für den Justizdienst.] Der Umfang der Geschäfte der Justiz-Prüfungs-Commission hat im Jahre 1877 gegen die Vorjahre wiederum zugenommen, indem die Zahl der neuen Aufträge 403 betrug, während im Jahre 1876 396, im Jahre 1875 269, im Jahre 1874 272 Aufträge ertheilt wurden. Aus den Jahren 1874 bis 1876 war ein Bestand von 176 Candidaten geblieben. Die Gesammtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1877 auf 579, von diesen hatten 31 die Prüfung zu wiederholen und 548 dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung ist ein Candidat gestorben, einer ist entlassen und drei sind vorweg zurückgewiesen; nach Abzug dieser fünf sind mithin verblieben 574 gegen 480 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden: mit dem Prädicat „Gut" 19, mit dem Prädicat „Ausreichend" 302, zusammen 321; nicht bestanden haben 36, sind 357. Es sind mithin als Bestand geblieben 217. In der Zahl der Referendare hat sich eine erhebliche Vermehrung ergeben; es waren nämlich im Juli 1877 überhaupt 2709 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben im Juli 1876 2326, im Juli 1875 1983, Ende 1874 1897, Ende 1873 1685 betrug. Die meisten Referendare waren: im Departement des Kammergerichts 444, im Departement des Appellationshofes in Köln 292, im Departement des Appellationsgerichts in Breslau 268, im Departement des Appellationsgerichts in Celle 198, im Departement des ostpreußischen Tribunals in Königsberg 178, im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg 139.

** [Die Zeitschrift des statistischen Bureaus.] Vom XVIII. Jahrgange (1878) der Zeitschrift des königlich preußischen statistischen Bureaus ist unlängst das 2. Vierteljahrsheft zur Ausgabe gelangt. Dasselbe hat folgenden Inhalt:

Zur Weiterentwickelung des Jahrbuchs der amtlichen Statistik des preußischen Staates (Mit einem Nachtrag) von Dr. Engel. — Der auswärtige Handel Chinas von Gustav Heinz, Volontär des königlich preußischen statistischen Bureaus. — Die Witterungsverhältnisse des Jahres 1877 in Nord- und Mitteldeutschland. Nach den Materialien des königlich preußischen meteorologischen Instituts, dargestellt von Dr. Gustav Hellmann. — Der Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit im preußischen Staate während des Jahres 1877. — Das Wachsthum und die Concentration der Bevölkerung des preußischen Staates, von Dr. R. Jannasch. — Die Lebens- und die Feuer-Versicherung im preußischen Staate und im Deutschen Reiche in den Jahren 1875 und 1876, mit Rückblicken auf frühere Jahre, von H. Brämer. — Beiträge zur Statistick des Deutschen Reiches. Inhalt: Production und Besteuerung des Bieres im Gebiete der Brausteuer-Gemeinschaft des Deutschen Reiches im Jahre 1876 (mit einem Rückblick bis zum Jahre 1872). — Die Deutsche Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1876. — Das Ersatzgeschäft im Deutschen Reiche in den Ersatzjahren 1875/76 und 1876/77. — Der Grundbesitz des Deutschen Reichs. — Bücheranzeigen.

Osnabrück, 2. Aug. [Erledigung des Bischofsstuhles.] Durch den am 30. v. Mts. erfolgten Tod des Bischofs Johann Heinrich Beckmann ist der hiesige bischöfliche Stuhl erledigt. Es hat nun den desfallsigen Bestimmungen gemäß sede vacante ein Capitularvicar einzutreten, welchen das Domcapitel zu wählen und die Staatsregierung zu bestätigen hat. Die Erledigung der dahin gehörigen Vorschriften einschließlich des Bestätigungsgesuches, schreibt man der „K. Z.", werden keinen Bedenken unterliegen; es fragt sich nur, ob die Regierung den erwählten Capitularvicar ohne Schwierigkeit bestätigen wird. Dies hängt aber wesentlich davon ab, ob die bisherige Haltung desjenigen, dem das Scepter des Kirchenregiments zeitweilig in die Hand gegeben werden soll — und über die Persönlichkeit dürfte kein Zweifel sein — als eine dem § 6, Abs. 2 des Gesetzes vom 22. April 1875 genügende angesehen wird. Denn eine positive, bündige Verpflichtung zur Anerkennung der Maigesetze wird auch hier schwerlich ein Geistlicher abgeben. Könnte die Regierung ohne eine solche bei der in Frage kommenden Persönlichkeit die Bestätigung aussprechen, so würden alle Verwaltungsgeschäfte ihren ruhigen Fortgang nehmen. Andernfalls würden auch hier mannigfache Weiterungen entstehen. So hat beispielsweise die bischöfliche Behörde hier noch immer das vom Staate anerkannte Recht der Anstellung der Lehrer an Volks- rc. Schulen. Kommt die Bestätigung eines Capitularvicars nicht zu Stande, so wird die Anstellungsbefugniß auf eine staatliche Behörde übertragen werden müssen, und es fragt sich, ob solches ohne Weiteres im Verwaltungswege angängig ist. An sich wäre eine solche Uebertragung ganz gewiß nicht vom Uebel, aber es scheint im Plane des Cultusministers gelegen zu haben, damit bis zum Erlaß des in der Vorbereitung begriffenen Unterrichtsgesetzes zu warten. Wie gespannt man hier ist, läßt sich bei solchen Verhältnissen denken.

Oesterreich.

*** **Wien**, 4. Aug. [Kaiserin Eugenie in Wien.] Was die Gräfin von Pierrefonds nach Wien geführt? Die Blätter conjecturiren, die Reise stehe mit dem Plane einer Verheirathung des Prinzen Louis in Zusammenhang, der ja nun schon ein tüchtiges Stück in seinem 23. Lebensjahre vorgerückt ist, ohne indessen irgend einen näheren Anknüpfungspunkt für diese Muthmaßung anzugeben, bezüglich deren es an jedem Ariadnefaden fehlt. Ich meine, es handelt sich einfach um eine mise en scène der Wittwe Louis Napoleons — jetzt, da einerseits mit den Senatswahlen des Januar 1879 und dann mit dem Ende des Septennats im November 1880 der Augenblick näher und näher rückt, in dem die Bonapartisten einen Handstreich um jeden Preis wagen müssen, wenn sie nicht die September-Republik in Frankreich für alle Zeit sich befestigen sehen wollen. Was die Spanierin treibt und beabsichtigt, darf man noch lange nicht einmal „sondiren" nennen: sie weiß wohl recht gut, daß dazu kein Moment schlechter geeignet sein könnte, als jener, wo wir eine energische Action im Orient beginnen, bei der wir einiger Fühlung mit Deutschland und auch mit Rußland bedürfen. Aber für den Fall, daß die Senatswahlen oder der Wechsel der Präsidentschaft mit der Eventualität der Verfassungs-Revision irgend eine, der Republik ungünstige Chance eröffnen sollten, will Madame Eugenie nicht gänzlich in Vergessenheit gerathen sein. Namentlich ist der Empfang, den sie in Wien findet, darauf berechnet, ihrer Partei in Frankreich ein Relief zu geben. Wie die Imperialisten sich vor acht Jahren nicht schämten zu behaupten, daß Fürst Bismarck an Elsaß und Lothringen gar nicht gedacht haben würde, wenn die Franzosen nur das Empire nicht gestürzt hätten: so speculiren sie jetzt darauf, aus den einfachen Courtoisiebeweisen, die der Dame in Wien zu Theil werden, zu argumentiren, daß Herr Waddington gewiß nicht so mit leeren Händen aus Berlin heimgekehrt wäre, wenn er auf dem Congresse ein Kaiserreich statt einer dynastisch völlig isolirten Republik vertreten hätte. Es steht für mich außer Frage, daß nicht die Aufnahme hier an und für sich, sondern deren Rückwirkung auf die Parteien in Frankreich für die Exkaiserin die Hauptsache war, und daß damit auch die Wahl des Zeitpunktes für die Wiener Krise zusammenhängt, weil man einestheils über den Mißerfolg Frankreichs auf dem Congresse verstimmt ist und anderntheils bereits sehr ernsthaft die Vorbereitungen für die Erneuerung des ersten Senatsdrittels in Angriff nimmt. Und da läßt sich denn nicht leugnen, daß die Spanierin mehr Glück gehabt hat, als man von Rechts wegen hätte erwarten sollen. Durch seinen ersten Obersthofmeister, den Prinzen Hohenlohe, angemeldet, hat der Kaiser persönlich der Dame im Hotel Imperial einen längeren Besuch abgestattet, und als sie sich eben zu dessen Erwiderung rüstete, erhielt sie für heute eine Einladung zur Hoftafel in der Burg. Desgleichen sprach Erzherzog Albrecht, mit dem Großbande der Ehrenlegion geschmückt, in dem Hotel vor; und endlich brach auch von Seiten des diplomatischen Corps Prinz Reuß durch eine einstündige Visite das Eis. Mehr kann die Spanierin nicht verlangen; schwerlich hat sie auch nur so viel erwartet gehabt. Vergessen, oder doch verziehen, der italienische und der deutsche Krieg, den das Empire so muthwillig entzündet! Verziehen der Wortbruch gegen Ferdinand, Maximilian, das Trauerspiel von Queretaro und Charlottens Irrsinn! Denkt Madame Eugenie aber wohl noch daran, wie sie im August 1867 zum ersten Male in Salzburg österreichischen Boden betrat und ihr Herr Gemahl, nach dem Rendzevous mit Kaiser Franz Joseph, hochfahrend von Oesterreich meinte, er könne sich mit keinem Cadaver alliiren! Heute, wo Frankreich zwei Provinzen verloren und unsere Truppen Bosnien mit sammt der Herzegowina besetzen, steht es anders. Tempora mutantur!

Italien.

Rom. [Zur Biographie des Cardinals Franchi] gingen der „K. Z." noch folgende Mittheilungen zu:

Alessandro Franchi war der Sohn eines Notars. Dieser hatte, wenn auch ein Mann von mäßigen Mitteln, viel Sinn für Literatur und schöne Künste. Der Sohn, auf den dieser Sinn übergegangen war, wurde im römischen Seminar erzogen, wo er durch seine Fassungskraft und erfolgreichen Fleiß die Aufmerksamkeit des Rectors Badini erregt und sich dessen Freundschaft erwarb. Badini war der persönliche Freund des Cardinals Lambruschini, des Staatssecretärs des Papstes Gregor XVI., und nahm Gelegenheit, diesem damals allmächtigen Minister seinen Zögling zuzuführen. Fast noch ein Knabe, wurde dieser auserwählt, am Feste des heiligen Ludwig, des Schutzpatrons des Cardinals, eine lateinische Rede zu halten, die den Staatssecretär so ausnehmend befriedigte, daß derselbe beschloß, den jungen Menschen in seine besondere Obhut zu nehmen. Nachdem Franchi seine theologischen Studien für den geistlichen Stand durchgemacht, errang er 22 Jahre alt, in einer öffentlichen Disputation die Lorbeerkrone und den theologischen Doctorgrad. Bei seinem Eintritt in die geistlichen Orden wurde er sofort als Schreiber im Staatssecretariat der kirchlichen Angelegenheiten verwandt, wo die Beziehungen der Geistlichkeit zum Staat in den fremden Ländern geregelt werden. Alsdann ward er in demselben Departement corrigirender Secretär, in welcher Stellung er bis zur Thronbesteigung des Papstes Pius IX. blieb, der ihn zum Monsignore und Kämmerer erhob. Seine Kenntnisse in der kirchlichen Diplomatie verschafften ihm die Stellung eines interimistischen Geschäftsträgers des heiligen Stuhles am Madrider Hofe, wohin er 1853 gesandt wurde, um die Verhandlungen über das Concordat mit Spanien zu leiten. Durch sein höfliches Wesen erwarb er sich dort die Achtung der Königin und eine allgemeine Beliebtheit am Hofe. Im Jahre 1856 wurde er als Internuncius nach Florenz geschickt und vom Papst, der ihm hohe Achtung zollte, zum Erzbischof ernannt, welche Würde gewöhnlich nur den schon im Range von Nuncien stehenden päpstlichen Diplomaten vorbehalten ist. Pius IX. vollzog selbst die Weihe in der Paulinenschen Capelle; von der Königin Isabella und dem spanischen Hofe wurde bei dieser Gelegenheit dem neuen Erzbischof kostbare Geschenke zu Theil. Während Franchi am toscanischen Hofe war, empfing er dort den Besuch des Papstes und nahm einen hervorragenden Antheil an der Bekämpfung der Politik Cavour's. Beim Sturz des Großherzogs verließ er seinen Posten in Florenz und wurde in Rom an Berardi's Stelle Staatssecretär für die kirchlichen Angelegenheiten. Im Jahre 1868 wiederum nach Madrid geschickt, und zwar als Nuntius, that er dort sein Bestes, die Agitation gegen die Monarchie aufzuhalten. Als die Königin Isabella von Madrid geflohen war, machte er sich bemerkbar durch seinen lebhaften Protest gegen die dem Clerus feindliche Politik der spanischen Republik. Vom Papste zurückberufen, half er demselben bei den Vorbereitungen zum ökumenischen Concil. Als 1871 zwischen dem heiligen Stuhl und der Pforte über die Behandlung der armenischen Katholiken ein Streit ausgebrochen war, ging Franchi als außerordentlicher Gesandter zur Beilegung nach Konstantinopel, wo er vom Sultan Abdul Aziz mit großem Glanz empfangen wurde und mit Ali Pascha alles aufs beste abgemacht hätte, wenn nicht der Großvezier gestorben wäre, so daß die mit der Pforte verabredeten Pläne nie zur Ausführung gelangt sind. Zum Cardinal 1873 ernannt, nahm er den Titel von der Kirche Santa Maria in Trastevere und 1874 ward er an des gestorbenen Cardinals Barnabo Stelle zum Präfecten der Propaganda ernannt, wodurch er in die unter dem Papthum wichtigste Amtsstellung gelangte. Damit wurden ihm zugleich die mit Rom unirten Kirchengemeinschaften im Orient unterstellt. Mit Hilfe seines Secretärs, des Cardinals Simeoni, brachte er ein neues Leben in das Missionswerk der römisch-katholischen Kirche, indem er sich selbst dem Werke der Propaganda in Binnen-Afrika und in Asien widmete. Ihm verdankt man auch die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Schottland und die Erhebung des hierarchischen Kirchenobern in den Vereinigten Staaten zur Cardinalswürde. Bei der Thronbesteigung Leo's XIII. ward Franche päpstlicher Staatssecretär und seit Februar d. J. ist er mit verschiedenen Plänen beschäftigt gewesen zur Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und den fremden Staaten, mit denen die diplomatische Verbindung aufgehört hatte. Er hat einen modus vivendi zwischen dem Papstthum und dem Deutschen Reich angeregt und die Katholiken im Königreich Italien bewogen, sich an den politischen Wahlen wieder zu betheiligen. Während seines langen amtlichen Lebens soll er sich Niemanden zum persönlichen Feinde gemacht haben, und nun er gestorben, hinterläßt er den Ruf eines klugen Diplomaten, eines begeisterten Kirchenmannes und eines durchaus tadellosen Lebenslaufes.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. August. [Die antirepublikanische Haltung der französischen Richter. — Zu den Senatswahlen. — Reisen des Arbeitsministers und des Kriegsministers. — Chanzy. — Zur Kunst.] Die französischen Richter laufen ersichtlich große Gefahr, für ihre systematische Feindseligkeit gegen die Republik zu büßen. Der Unwille, welchen gewisse Entscheidungen der Gerichtshöfe in der öffentlichen Meinung hervorgerufen haben, und von dem an dieser Stelle schon die Rede gewesen, greift immer weiter um sich. Die republikanischen Blätter haben eine vollständige Campagne ins Werk gesetzt, und die Regierung wird sich schwerlich dem Drucke, der auf sie geübt wird, entziehen können. Sie wird etwas thun müssen, um die Richter zu einer unumwundenen Anerkennung der jetzigen Staatsform zu zwingen. Nachdem die Gerichtshöfe sich von de Broglie und de Fourtou in der bekannten Weise haben mißbrauchen lassen, können sie sich kaum beklagen, wenn die neue Regierung von ihnen

Garantien verlangt. Die Republikaner sind der Meinung, daß das Princip der Unabsetzbarkeit der Richter nicht zu Gunsten der Magistratur angerufen werden könne, und die Reactionären fühlen sich in ihrer Vertheidigung der gegenwärtigen Magistratur bedeutend dadurch eingeengt, daß die Restauration und das zweite Kaiserreich mit dieser Unabsetzbarkeit der Richter sehr kurzen Proceß gemacht haben. Sowohl Ludwig XVIII. als Napoleon III. bestätigten nur diejenigen Richter in ihrem Amte, welche dem legitimen Königthum resp. dem Kaiserreich Treue verhießen. Die Royalisten und Bonapartisten müssen also Ludwig XVIII. und Napoleon III. desavouiren, wenn sie den Republikanern das Recht absprechen, von den Richtern einen Ergebenheitsact gegenüber der neuen Regierung zu verlangen. Nun könnte man allerdings einwenden, und der „Soleil" z. B. wendet dies ein, daß, wenn das legitime Königreich und das Kaiserreich ein Unrecht begangen und eine Gewaltthat an der Magistratur verübt haben, dies den Republikanern noch kein Recht gäbe, eben so zu handeln. Aber begingen jene beiden Monarchen ein Unrecht? Die Republikaner behaupten: Nein, wie denn bekanntlich auch Guizot und Rouher das Vorgehen des Königthums und des Kaiserreichs gebilligt haben, und wie selbst Berryer gegen dasselbe nichts einzuwenden fand. „Uns steht steht es zu, bemerkt heute die Gambetta'sche „République", zu beweisen, daß Ludwig XVIII. und seine Minister bei dieser Gelegenheit nur recht und billig gehandelt haben. Die Unabsetzbarkeit ist keineswegs blos im Interesse der Richter selbst geschaffen worden. Das Richteramt ist keineswegs ein Vortheil, wie er etwa Siegern gewährt wird, damit sie seiner in Ewigkeit genießen. Die unabsetzbaren Richter haben keineswegs ein Recht hoher und niederer Gerichtsbarkeit über das gemeine Volk. Sie bilden keine privilegirte Kaste. Die Unabsetzbarkeit ist eine Gewähr, welche die Gewalt den von ihr erwählten Richtern giebt, damit dieselben ihr Amt unabhängig ausüben können, ohne die Laune oder die Rache eines Ministers zu fürchten. Aber es ist einleuchtend, daß der unabsetzbare Richter zunächst das Princip und die Autorität der Regierung, in deren Namen er Recht spricht, anerkannt haben muß ... Die Unabhängigkeit des republikanischen Richters ist eine werthvolle Bürgschaft der Ordnung und Sicherheit unter einem republikanischen Regiment, aber die bonapartistische oder monarchistische Loyalität, den republikanischen Einrichtungen unter der Republik feindlich, wäre eine Ursache der Unordnung und der Anarchie, die man nicht dulden darf." So die „République". Es wird in dieser Angelegenheit jedenfalls noch heiße Debatten geben. — Das republikanische Comite für die Senatswahlen versammelt sich heute wieder bei Herrn Calmon. Die Mitglieder haben schon den Beschluß gefaßt, der heute ohne Zweifel seine officielle Bestätigung finden wird, aus dem einen Comite deren zwei zu machen, das erste nur aus Senatoren, das zweite nur aus Deputirten bestehend, ganz so wie man nach dem 14. October ein doppeltes Comite der Mehrheit im Senat und in der Kammer bildete. Die beiden neuen Ausschüsse werden ganz selbstständig operiren, sie werden jedoch zu einem Ausschuß zusammentreten, wenn irgend ein wichtiger Collectivbeschluß zu fassen ist. Ihre erste Lebensäußerung wird wahrscheinlich in der Abfassung eines Manifestes bestehen, welches an alle Senatswähler in den 29 Departements, die an der allgemeinen Wahl theilnehmen, gerichtet werden soll, d. h. an die Gemeinderäthe, an die Arrondissementsräthe und an die Deputirten. Die Gemeinderäthe sind, wie bekannt, bei der Wahl nur insofern betheiligt, als Jeder einen Delegirten zur Abstimmung schickt. Das Manifest soll namentlich auf die sofortige Bildung von Localcomite's dringen. Diesen Localcomite's ist eine große Rolle zugedacht, ihnen allein fällt die Aufgabe zu, die Candidaten zu bezeichnen. Das Centralcomite wird sich damit begnügen, diese Candidaten zu unterstützen. — Der Arbeitsminister de Freycinet beabsichtigt in der nächsten Woche eine Reise nach der Normandie zu machen. Er will die Städte Rouen, Havre, Dieppe, Fécamp besuchen. In Rouen will er die Seineregulirung und einige Canalprojecte, in Havre, Fécamp und Dieppe die Pläne der neuen Hafenanlagen studiren. Die genannten Städte scheinen große Hoffnungen auf diese Reise des Ministers zu gründen. Der Kriegsminister Borel will in nächster Woche die neuen Befestigungen der Ostgrenze, insbesondere die Arbeiten, die man bei Langres, Epinal und Toul ausgeführt hat, inspiciren. — Der General Chanzy, der sich seit 8 Tagen auf seinem Gute Buzancy aufgehalten, will eine Cur in Vichy machen. Man erzählt allerlei mehr oder minder glaubwürdige Geschichten von Chanzy's jüngster Anwesenheit in Paris. So heißt es unter Andern, daß Chanzy sich sofort nach seiner Ankunft ins Elysée begeben habe, um dem Marschall-Präsidenten seine Entlassung als Gouverneur von Algerien zu überreichen. Er könne den abscheulichen Angriffen der republikanischen Blätter gegenüber sein Amt nicht fortführen. Die Fama fügt hinzu, daß Mac Mahon und General Borel ihn nur mit Mühe dahin gebracht hätten, auf seinen Rücktritt zu verzichten. — Es heißt, daß wir binnen Kurzem ganz neue und wichtige Mittheilungen über die Lebensgeschichte und die Werke van Dycks erhalten werden. Herr Alfred Michiels hat eine Reihe von Manuscripten aufgefunden, welche die genauesten Aufschlüsse über die Familie des berühmten Malers, seiner Freunde, seiner Reisen, seiner Gemälde und Stiche, die chronologische Folge seiner Werke u. s. w. geben sollen. Der Unterrichtsminister Bardoux und der Director der schönen Künste Guillaume haben Herrn Michiels nach Italien und England geschickt, damit er dort noch einige unaufgeklärte Punkte aufhelle. Eine große Zahl von Pariser Künstlern bringt bei der Regierung darauf, daß man die Reste des berühmten Malers David, der bekanntlich in Brüssel in der Verbannung gestorben ist, nach Frankreich zurückbringe. Das Gesuch wird von der Akademie der schönen Künste unterstützt und dürfte also schwerlich unerfüllt bleiben. Das Grabdenkmal Davids im Kirchhofe von St. Gudule zu Brüssel trägt die Inschrift: „Jacques Louis David, Wiederhersteller der neuen Malerschule in Frankreich, geboren in Paris am 18. August 1748, gestorben in Brüssel am 29. December 1825."

Spanien.

Madrid. [Die Ermordung des Generals Prim.] Die von der „Times" gebrachte Nachricht, daß ein gewisser José Lopez Enthüllungen über die noch immer in mystisches Dunkel gehüllte Ermordung des Generals Prim zu liefern sich erboten habe, bestätigt sich nicht. Wie die „Pr." einem spanischen Blatte entnimmt, hat dieser José Lopez, der gegenwärtig eines anderen Verbrechens halber sich in Händen der Justiz befindet, schon mehrmals durch ähnliche Manöver die Richter irrezuführen und sein Loos zu erleichtern gesucht, ohne daß nachträglich irgend ein Resultat an seinen „Enthüllungen" sich ergeben hätte. Auch diesmal scheint es wieder nur ein ähnliches Manöver gewesen zu sein.

Großbritannien.

A. C. London, 2. August. [Parlaments-Verhandlungen vom 1. August.] Im Oberhause lenkt Lord Carnarvon die Aufmerksamkeit der Lords auf eine Stelle in der vom Premierminister am Montag gehaltenen Rede, welche lautet: „So lange diese zwei Excellente (Lords Derby und Carnarvon) im Cabinet blieben, hielten wir an der Politik fest, die sie acceptirt hatten und nach der zu handeln sie, wie wir verstanden, vorbereitet waren. Aber als die Zeit zu erscheinen, schreckten sie vor der Verantwortlichkeit, dieselbe zur Ausführung zu bringen, zurück." Diese Worte, bemerkt Lord Carnarvon, seien dazu angethan, einen falschen Eindruck zu erzeugen. Sie seien zwar etwas zweideutig, und wenn der edle Lord meinte, daß, nachdem er (Lord Carnarvon) mit einer besonderen Politik sich für einverstanden erklärt, er im Moment der Schwierigkeit und Gefahr vor etwas zurückgeschreckt sei, wofür er sich mit einem klaren Begriff von den im Augenmerk befindlichen Zielen und Mitteln verbindlich gemacht, so müsse er der Behauptung höflich, aber entschieden widersprechen. So lange er ein Mitglied des Cabinets war, habe er niemals irgend eine besondere Politik befürwortet oder derselben zugestimmt und dann die Verantwortlichkeit für diesen Act gemieden. Ein solches Verhalten würde unwürdig, feig, unehrlich und untreu sowohl in That wie im Wort sein.

Lord Beaconsfield erwidert: „Mylords! Ich glaube, Sie kennen vollständig die Politik des Cabinets während der letzten zwei Jahre. Diese Politik wurde in einer dem Hause der Lords vorgelegten Depesche erläutert, und ich verrathe demnach keine Cabinetsgeheimnisse, wenn ich auf diese Politik hinweise. Die Regierung Ihrer Majestät lehnte es ab, sich in den Streit zwischen der Türkei und Rußland zu mischen, falls nicht britische Interessen gefährdet würden. Der Hauptpunkt dieser Politik war die Nichtveränderung in dem Besitz von Konstantinopel, und Jedermann verstand die damalige Politik, nämlich daß, wenn Konstantinopel in Gefahr sei, britische Interessen als gefährdet betrachtet würden. Sehr bald darauf kamen die Armeen Rußlands, ich möchte sagen vor den Thoren Konstantinopels an, und wenn mein Gedächtniß mich nicht trügt, war es damals die Meinung des Cabinets, daß wir unsere Politik verwirklichen sollen, und das Cabinet beschloß demgemäß zu handeln. Die Reserven wurden, wenn ich nicht irre, erst beträchtliche Zeit nach dem Ausscheiden des edlen Carls aus dem Cabinet einberufen; aber der Act, den wir ausführten, war ein natürlicher Act unserer Politik, es war der Befehl an die Flotte, in die Gewässer von Konstantinopel einzulaufen. Es war unsere Politik, die in der möglichen Wegnahme von Konstantinopel involvirten britischen Interessen zu schützen. Dies war unsere Politik lange Zeit gewesen, und sie war demnach von dem edlen Earl sanctionirt worden; aber als die Zeit kam, wo wir es für unsere Pflicht hielten, dieselbe zu verwirklichen, sagte der edle Earl, es sei unvereinbar mit seinen Anschauungen, mit uns zu agiren, und er verließ das Cabinet. Das, glaube ich, ist ganz im Einklange mit der Angabe, die ich neulich machte." Damit fand der Zwischenfall seine Erledigung.

Der Lordkanzler verliest hierauf die nachstehende, von Lord Beauchamp überreichte Erwiderung der Königin auf die ihr überreichte Adresse des Hauses mit Bezug auf die bevorstehende Vermählung des Herzogs v. Connaught: „Ihre loyale und unterthänige Adresse gewährt mir aufrichtiges Vergnügen. Es ist höchst erfreulich für mich, die Versicherung zu erhalten, daß Sie sich meinen Gefühlen in Bezug auf die beabsichtigte Vermählung des Herzogs von Connaught anschließen, und ich hoffe, daß mit Gottes Segen das Ereigniß sich als eine weitere Quelle der Glückseligkeit für meine Familie und auch für mein Volk erweisen werde."

Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden verschiedene Vorlagen um ein Stadium gefördert.

Im Unterhause kündigt gleich beim Beginn der Sitzung Mr. E. Ashley an, er werde am 2. ds. den Schatzkanzler fragen, ob es wahr sei, daß, wie der Konstantinopeler Correspondent des „Standard" meldet, Safvet Pascha dem französischen Botschafter in Konstantinopel gesagt haben solle, England versprach der Türkei, daß es Griechenland nicht gestatten würde, irgend einen Gebietszuwachs zu erlangen, und daß die Türkei ohne diese Zusicherung Cypern nicht an England abgetreten haben würde. Er würde sich auch erkundigen, ob das angeblich am 30. Mai im Auswärtigen Amt unterzeichnete geheime Document irgend welche Bezugnahme auf die künftigen Grenzen Griechenlands hätte.

Der Schatzkanzler: Ich glaube es ist am besten, wenn ich die Interpellation sofort beantworte, aber der ehrenwerthe Herr kann sie morgen wiederholen, wenn es ihm beliebt. Es ist nichts Wahres an dem Gerücht, und es ist sicherlich kein Document der Art vorhanden, wie das, auf welches das ehrenwerthe Mitglied anspielte.

Mr. Ashley: Verstehe ich recht, daß am Nachmittag des 30. Mai ein geheimes Document unterzeichnet worden, oder daß dieses Document keinen Bezug auf die Angelegenheiten Griechenlands hatte?

Der Schatzkanzler: Ich sagte nur, daß kein Document mit Bezug auf die Angelegenheiten Griechenlands unterzeichnet wurde.

Der Generalanwalt informirt Mr. Jenkins, es sei seinem Ermessen nach kein Widerspruch zwischen dem Artikel 61 des Berliner Vertrages und der Convention vom 4. Juni vorhanden. Die in der Convention vom 4. Juni vorgesehenen allgemeinen Reformen in der Verwaltung der asiatischen Türkei würden nothwendigerweise die in Artikel 61 vorgeschriebenen besonderen Reformen für Armenien in sich schließen. Die Pforte würde verpflichtet sein, ihren Reformplan den Mächten zu unterbreiten, die dessen Ausführung überwachen würden. Diese letztere Vorschrift dürfte die Politik Großbritanniens, deren einziger Zweck sei, durch jedes mögliche Mittel die gehörige Ausführung der erforderlichen Reformen zu sichern, nicht beeinträchtigen.

Mr. Jenkins: Der ehrenwerthe Herr hat nicht meine Frage beantwortet, ob das zweite Document das erste nicht aufhebt?

Der Generalanwalt: Ganz entschieden hebt das zweite das erste nicht auf.

Mr. Denison zeigt an, er werde nächsten Montag den Unter-Staatssecretär des Auswärtigen fragen, ob der britische Botschafter in St. Petersburg Erkundigungen über die russische militärische Expedition nach dem Süden des Oxus eingezogen habe.

Dann wird die seit Dinstag vertagte Debatte über die Resolution des Marquis von Hartington wieder eröffnet durch Mr. Lowe, ehemaliger Schatzkanzler und Minister des Innern im Cabinet Gladstone. Er wirft zuvörderst die Frage auf, ob die Regierung wirklich Ursache habe, mit dem Berliner Vertrage zufrieden zu sein. Lord Beaconsfield habe in Abrede gestellt, daß eine Theilung der Türkei stattgefunden, aber es lasse sich nicht leugnen, daß dasjenige Gebiet der Türkei, über welches der Berliner Vertrag eine Verfügung getroffen, unter sieben verschiedene Mächte vertheilt wurde. Mr. Lowe bestreitet, daß es der Regierung gelungen, eine vollständige Autonomie für die südlich vom Balkan gelegene Provinz herzustellen. Was Griechenland anbelange, so bedauere er als ein Engländer sagen zu müssen, daß dieses Land verloren, was es sonst gewonnen haben dürfte, wenn es dem Rathe Englands nicht Gehör geschenkt hätte. England betheiligte sich an dem Congreß mit zwei geheimen Verträgen, einen mit Rußland und den andern mit der Türkei. Nun gehe das Gerücht, daß ein dritter geheimer Vertrag existire. Er hoffe, die Regierung würde die Freundlichkeit haben zu sagen, ob ein weiterer geheimer Vertrag existire, und wenn so, wie viele geheime Verträge wirklich vorhanden wären. England ging zu dem Congresse mit dem Anschein der absolutesten Uneigennützigkeit, um einen Krieg abzuwenden und ein unparteiisches Urtheil über Alles abzugeben, aber in jeder Tasche trug es einen geheimen Vertrag. Dadurch habe es eine große Mißachtung gegen die anderen Mächte bekundet. Der Redner berührt sodann die Batumfrage und den Widerspruch zwischen dem englisch-russischen Abkommen und Lord Salisbury's Instructionen an Lord Odo Russell, und bemerkt, es komme ihm dies wie ein Versuch, vor, um ausfindig zu machen, wie viel Unwahrheiten (falschoods) in eine Seite hineingebracht werden könnten. Der Schatzkanzler protestirt gegen den Ausdruck „Unwahrheiten". Der Sprecher bemerkt, der Ausdruck sei unparlamentarisch, wenn er sich auf ein Mitglied der Regierung beziehe, und müßte zurückgezogen werden.

Mr. Lowe bestreitet, daß er beabsichtigte, den Ausdruck auf die Regierung anzuwenden, zieht ihn aber auf Drängen des Hauses zurück und schreitet zunächst zu einem Angriff gegen die Convention vom 4. Juni. Die Erwerbung von Cypern bezeichnet er als nutzlos. Die Beibehaltung der Insel erheische die Aufrechterhaltung einer stets kampfbereiten Streitmacht. Ueberdies sei die Insel nicht geeignet für den Zweck, dem sie dienen solle. Sehr scharf kritisirt der Redner das Protectorat über Kleinasien. Es sei lächerlich, anzunehmen, daß England die Administration dieses enormen Territoriums reformiren könnte. Er bestreitet, daß Rußland die kleinasiatische Türkei begehre. Rußland sei zwar stets bereit, sich irgend etwas anzueignen, was es für gut für sich halte; aber kein armes Land erweise sich einen Vortheil, indem es ein noch ärmeres angreife. Mr. Lowe bestreitet auch, daß Indien von Rußland angegriffen werden könnte, ausgenommen via Afghanistan, und das würde von den besten militärischen Autoritäten für unmöglich gehalten. Endlich klagt er, daß die neue Orientpolitik der Regierung ausgeführt wurde, ohne irgend einen Versuch zu machen, die Zustimmung des an sich schon zu hoch besteuerten und in einem Zustande ungewöhnlichen Druckes sich befindenden Landes dazu einzuholen. Die Prärogative der Krone sei in diesem Falle von der Regierung gemißbraucht worden. Zum ersten Male in der englischen Geschichte sei von der Regierung eine gänzlich neue Politik ohne vorherige Kenntniß oder Zustimmung des Volkes ausgeführt worden. Natürlich bezweifle Niemand die Befugniß der Königin, Verträge schließen zu können; aber die gegenwärtige Regierung habe die königlichen Prärogative in einer Weise ausgeübt, die dazu angethan sei, das Königthum in Collision mit dem Volke zu bringen. Hoffentlich würde irgend ein Mitglied der Regierung demonstriren, wie es vereinbar sei mit den Traditionen des englischen Repräsentativsystems, daß das Parlament des Rechts beraubt wurde, diesen Gegenstand in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen. Das englische Volk könnte sich unmöglich damit zufrieden geben, die Ausübung der königlichen Prärogative in seiner gegenwärtigen Verfassung zu belassen. (Lauter und lang anhaltender Beifall der Opposition.) Die Königin besitze unzweifelhaft das Recht der Begnadigung; sie könnte auch, wenn immer es ihr beliebt, die Insel Wight an Frankreich abtreten; sie besitze auch das Recht, Titel zu verleihen, und sie könne, wenn sie wolle, jeden Flickschuster in London zum Grafen machen. (Hört, hört und Gelächter.) Niemand bestreite thatsächlich die Befugnisse der Krone mit Bezug auf ein Prärogativ, das als eine der Curiositäten des englischen Gesetzes gelten dürfte, aber die jüngste Ausübung der Prärogative sei ein Gegenstand von ernster Bedeutung geworden. Die Regierung habe die königlichen Prärogative in einer solchen Weise ausgeübt, daß sie dem Parlament den Mund geschlossen.

Lord John Manners vertheidigt in längerer Rede die Politik der Regierung; er glaubt, daß die jüngsten Unterhandlungen keine Störungen der freundlichen Beziehungen Frankreichs und Englands hervorgerufen haben. Die Rede Gladstone's werde ihren Zweck verfehlt haben, da man in Frankreich wohl wisse, daß derselbe nicht mehr die Gefühle Englands vertrete, sondern einfach das Mundstück einer täglich abnehmenden Minorität sei. Je mehr Gladstone die Minister beschimpfe, desto mehr beleidige er die Nation, welche diese Minister gerade ihrer Politik wegen im Amte belasse. Die Vorrechte der Krone, welche niemals überschritten wurden, seien trotz aller Anfechtungen Gladstone's und Lowe's gesichert. Die Hauptfrage sei, welches unsere Politik im östlichen Europa und westlichen Asien sein soll. Hoffentlich werde es keine Politik der Isolirung und des berechnenden Eigennutzes, sondern eine Politik sein, welche England groß machen und der asiatischen Türkei die Segnungen der westlichen Civilisation sichern werde.

Mr. Chamberlain hält das Sechs-Millionen-Votum für eine schlechte Capital-Anlage und tadelt die Minister, weil sie die Concessionen, welche der Congreß Griechenland machen wollte, nach Möglichkeit beschnitten haben. Die anglo-türkische Convention sei ein auf die Nachkommenschaft gezogener Wechsel; er rathe dem Hause, der Abwechselung zu lieb, sich einmal zu vergewissern, welches die Lebensinteressen Englands seien und wo seine wirkliche Vertheidigungslinie beginne.

Alderman Cotton erklärt, daß die Convention angenommen worden wäre, wenn man sie vorher dem Parlamente vorgelegt hätte, durch die Unterlassung dieses Schrittes sei aber viel böses Blut im Auslande vermieden worden.

Major Nolan glaubt, daß die Regierung beim Congreß nicht mehr erreichen konnte; für die Convention könne er keine genügenden militärischen Gründe finden, während viel dagegen spreche.

Mr. J. Holms protestirt aufs Entschiedenste gegen die Convention, welche die Nation in endlose Uebel verwickeln würde; ehe solch eine enorme Verantwortlichkeit übernommen werde, müßte nicht allein das Parlament, sondern das ganze Land befragt werden. Er vergleicht den vom Congreß zurückgekehrten Premier mit dem vertrauensduseligen Moses (Vicar von Wakefield), welcher ein Groß grüner Brillen vom Markte heimbringt.

Mr. Knatchbull-Hugessen bedauert, daß der Friedensvertrag und die Convention in Gemeinschaft berathen wurden; ersterer sei auf einer Reihe von Compromissen errichtet worden; letztere dagegen hätte die englische Diplomatie und Staatsmannschaft erniedrigt und die Constitution des eigenen Landes verletzt. Redner warnt schließlich die conservative Parte vor den Gefahren eines Experiments mit persönlicher Regierung.

Mr. Balfour vertheidigt die Behandlung Griechenlands. Da die Convention nicht allein der Türkei Gutes, sondern auch Rußland Vortheile verspreche, so sei nicht alle Hoffnung aufzugeben, daß die Opposition für dieselbe gewonnen werden könne. Jedenfalls dürfte keine spätere Administration sich berechtigt halten, ein Engagement zu lösen, welches in durchaus constitutioneller Weise eingegangen wurde. Die Regierung habe einen Triumph erzielt, auf den sie stolz sein könne.

Mr. Laing bemerkt, daß die Nothwendigkeit der Convention allein in Betracht zu ziehen sei; er fordert die Regierung heraus, eine Autorität namhaft zu machen, welche ihr Aufgeben der vom Herzog von Wellington, Lord Dalhousie und Lord Lawrence befolgten Politik des gesunden Menschenverstandes rechtfertigt.

Nachdem noch mehrere andere Mitglieder gesprochen, wurde auf den Antrag von Lord Elcho die Debatte bis morgen veratgt.

In heutiger Sitzung wird die Orientdebatte wahrscheinlich zum Abschluß gelangen, doch dürfte Seitens der Opposition der Versuch gemacht werden, dieselbe bis Dinstag hinzuziehen. Die Regierung rechnet auf eine Majorität von 120 bis 130 Stimmen.

[Der Marquis von Salisbury und Mr. Gladstone.] Der Marquis von Salisbury empfing gestern eine Deputation der conservativen Association des süd-östl. Lancashire und der City von Manchester, welche ihm eine Glückwunsch- und Dank-Adresse überreichten, in Anerkennung seiner Uebernahme des Auswärtigen Amts in kritischer Zeit und der beim Berliner Congreß erzielten Erfolge. Die Deputation, unter der sich die Parlamentsmitglieder Starkie, W. Egerton und Spinks befanden, wurde von dem conservativen Vertreter Manchesters Mr. H. Birley dem Minster vorgestellt.

Nach Verlesung der Adresse, sprach der Marquis seinen Dank aus für diese Anerkennung der Bemühungen der britischen Bevollmächtigten.

„Die vollbrachte Arbeit", äußerte sich der edle Marquis, „hat eine eingehende Kritik nicht zu fürchten. Die Congreß-Protokolle, welche das Oberhaus keiner Kritik unterzogen hat, sind im Unterhause in feindseligster und bitterster Weise angegriffen worden. Es ist mir nicht möglich, auf Einzelnheiten einzugehen, allein ich kann nicht umhin, zu bemerken, daß man uns den Vorwurf gemacht hat, unsere Stimmen immer nur zu Gunsten der Unterdrückung erhoben zu haben. Wäre dies der Fall gewesen, so würde ich in diesem Augenblicke wohl nicht die Vertreter der aufgeklärtesten Grafschaft bei mir sehen. Auf was sich die angegebene Anklage stützt, ist mir nicht bekannt, allein ich denke, daß es leicht ist, sich zu überzeugen, auf welcher Seite die britischen Bevollmächtigen gestanden. Eines der Hauptresulte des Berliner Congresses ist, daß ein Territorium von der Größe Irlands Rußland entrissen wurde; der hervorragende Staatsmann, welcher Angesichts dieser Thatsache von einer Begünstigung der Unterdrückung und Feindseligkeit gegen die Freiheit reden konnte, muß einige der augenfälligsten Thatsachen der Geschichte unserer Zeit vergessen haben. Wer die vollbrachte Arbeit eingehend untersucht, wird sich überzeugen, daß wir die Glaubensfreiheit aller Bekenntnisse und Klassen, nicht allein in der Türkei, sondern auch in den befreiten Principalitäten, in einer Weise gesichert haben, wie dies nie vorher der Fall gewesen ist. Noch einen anderen Punkt möchte ich hier berühren. Der bereits erwähnte Staatsmann (Gladstone) wünscht ohne Zweifel, daß England zu den anderen Mächten in guten Beziehungen stehe und daß die betr. Völker, die von der britischen Regierung abgegebenen Erklärungen in freundlicher und wohlwollender Weise aufnehmen. Wenn aber Herr Gladstone gewünscht hätte, Frankreichs Regierung und Volk gegen England aufzuhetzen, so würde er es kaum besser haben bewerkstelligen können; glücklicher Weise sind seine bitteren Worte und die Auffrischung gewisser Erinnerungen an die Vergangenheit ohne ein Echo und unsere Beziehungen zu Frankreich die allerfreundlichsten geblieben. Bezüglich der auswärtigen Politik Englands haben sich in den letzten Jahren zweierlei Gedankenströmungen geltend gemacht. Die eine Schule verwirft und fürchtet jede Ausdehnung des Einflusses und der Macht Englands; sie kennt keine Begeisterung für die Erfolge der Vergangenheit. Die Aussicht auf eine Wiederholung derselben durch die gegenwärtige Regierung erfüllt sie nur mit der Furcht vor neuen Ausgaben und größerem Risico; das Gefühl der Freude über eine Ausdehnung der civilisatorischen Aufgabe Englands ist ihr unbekannt. Diese Schule, welche jede Ausdehnung des Einflusses und der Macht Englands verwirft, hatte während der jüngsten Jahre in der Regierung einen Einfluß, zu welchem sie die Sympathien des Volkes entschieden nicht berechtigte. Die Masse des englischen Volkes hält noch immer an den alten Ideen und Traditionen fest, welche dem Land seine hervorragende Stellung gesichert haben. Menschen, wie Nationen dürfen nicht still stehen; Stillstand bedeutet Verfall. Wir haben zwei Schulen besessen; die eine ist für das große England, die andere für das „Kleine" gewesen. Die Demonstrationen, welche wir jüngst erlebt, haben uns überzeugt, daß das englische Volk auf Seiten des großen Englands stehe. Von unschätzbarem Werth ist es für die Regierung, zu wissen, daß die von ihr befolgte Politik dem Charakter und den Gefühlen des englischen Volkes entspricht."

Osmanisches Reich.

[Zur Situation in Serajewo.] Die „P. C." erhält den nachfolgenden interessanten Bericht aus Serajewo, 25. Juli:

Da die seit Anfang des Monats hier zum Ausbruche gekommene Bewegung nicht zum gänzlichen Stillstande kommen konnte, wurden am 19ten d. Mts. einige Truppen aus der Herzegowina hieher beordert, die jedoch dem hiesigen Militär-Commandanten Hafiz Pascha kein besonderes Ver-

ßauen einzuflößen schienen. Tags darauf trafen einige Deputirte, darunter der als Erzfanatiker bekannte Fehim Effendi aus Banjaluka und der Beg Buschatli aus Livno, zu der von Mazhar Pascha einberufenen Provinzial-Vertretung hier ein. Am 21. Juli pflanzte der berüchtige Hadschi Loja die Werbungsfahne für die Baschi-Bozuks auf, welche den einrückenden österreichischen Truppen entgegenziehen sollten. Weder die Fahne noch die Einschreibungen in der Moschee machten irgendwelche Wirkungen. Nichtsdestoweniger ließ Hafiz Pascha die Feldgeschütze in die sogenannte Festung vor dem Pöbel in Sicherheit bringen. Thatsächlich besteht hier die Regierung kaum mehr dem Namen nach. Die Steuereingänge haben aufgehört, die Gerichte halten keine Amtsstunden und die Verwaltung steht gänzlich still. Mazhar Pascha beschäftigt sich ausschließlich mit den Sitzungen des Volks-Ausschusses, der ihm und dem Militär-Commandanten Hafiz Pascha große Furcht einzuflößen scheint. Nichtsdestoweniger hat die ganze Bewegung das Aussehen, als ob sie künstlich hervorgerufen und ohne reelle Tragweite sei. Vieles deutet darauf hin, daß die ganze Agitation ein auf Einschüchterung berechnetes Manöver sei. Anders läßt sich der Besuch nicht interpretiren, welchen der Chef der politischen Correspondenz des Vali, Yorgaki Effendi, dem österreichischen General-Consul von Wassitsch am 22. Juli machte, um ihm im Namen des Vali eine Menge beunruhigender Nachrichten mitzutheilen.

Herr von Wassitsch ließ dem Vali sagen, daß er in allem dem noch immer keine wirkliche Gefahr erblicke und der Vali sich noch einige Tage gedulden möge, da nach dem Einrücken der österreichischen Truppen die wirksamsten Maßregeln für die öffentliche Ruhe ergriffen werden sollen.

Unzweifelhaft ist es, daß die Haltung der Landesbehörden eine zweideutige ist und einige Agitatoren freies Spiel haben, um hier wie auf dem flachen Lande ihr Unwesen zu treiben. Schließlich wird sich der allgemeine Unwille dennoch gegen die Pforte kehren, welche nichts zur Beruhigung des Landes thut, sondern im Gegentheil fortfährt, sich in geheimnißvolles Schweigen zu hüllen. Der Vali wurde in den letzten Tagen vom Volks-Ausschusse wiederholt um Einholung bestimmter Instructionen von der Pforte gedrängt, um zu wissen, wie man sich gegenüber den einrückenden österreichischen Truppen zu verhalten habe. Mazhar Pascha telegraphirte in der That in diesem Sinne an den Minister des Innern in Konstantinopel und erhielt hierauf folgende Instruction: „Wenn die Pforte sich bisher enthalten hat, Instructionen nach Serajewo zu erlassen, so lag der Grund darin, daß sie wegen der Occupation mit Oesterreich-Ungarn unterhandelte, bis heute aber noch kein befriedigendes Resultat erzielte. Oesterreich bestehe auf vollständiger Occupation und Uebernahme der Verwaltung, während die Pforte letztere ganz in eigenen Händen behalten, und die Occupation nur auf die Grenzbezirke beschränkt wissen will. Der Vali möge daher die Bevölkerung gütlich beruhigen. Nach erzieltem Einverständniß würden detaillirte Instructionen erfließen."

Diese Mittheilungen der Pforte wurden dem Volks-Ausschusse gestern eröffnet, ohne daß letzterer sich mit dieser ausweichenden Sprache zufrieden zeigte. Viele verlangten Waffen und Munition, wurden jedoch von Hafiz Pascha mit ihrem Begehren abgewiesen.

Bei einer Besprechung, welche General-Consul von Wassitsch gestern Abends mit Mazhar und Hafiz Pascha hatte, frug Ersterer, wie es komme, daß die österreichischen Truppen noch während der mit der Pforte schwebenden Verhandlungen in Bosnien einrücken sollen. Herr von Wassitsch erwiderte, daß die kaiserliche Regierung vor ganz Europa die Pflicht übernommen habe, den auf die Besetzung von Bosnien lautenden Conferenzbeschluß vollständig und zweckmäßig durchzuführen. Sie habe dazu alle Vorkehrungen getroffen und der Pforte alle mit der Erreichung des Occupations-Zweckes vereinbarlichen Zugeständnisse gemacht. Die Pforte breche zwar die Verhandlungen nicht ab, stelle aber fortwährend Forderungen, welche der Natur der Sache nach nicht gewährt werden können. Die Aufstellung der österreichischen Armee sei inzwischen vollendet, die Jahreszeit rücke vor und in zwei Monaten trete in vielen Gegenden Bosniens der Winter ein. Bis dahin müssen aber das ganze Land occupirt, pacificirt und die Flüchtlinge untergebracht sein. Der militärische Gesichtspunkt gestatte es nicht, zu warten, bis es in Konstantinopel gefällig sein werde, in die Occupation zu willigen und somit sei der Einmarsch der österreichischen Truppen ohne Rücksicht auf das Stadium der Verhandlungen mit der Pforte zu erwarten. Die beiden Pforten-Dignitäre beeilten sich, die Richtigkeit der vom österreichisch-ungarischen General-Consul vorgebrachten Argumente anzuerkennen, und gaben zu, daß der Großvezier und der Ministerrath in Konstantinopel bei ihrer in den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu Tage tretenden temporisirenden Haltung gewissen Einflüssen unterliegen, die erst dann weichen werden, wenn die österreichische Occupation eine vollendete Thatsache sein werde.

Provinzial-Zeitung.

§ Grünberg, 4. August. [Das 300jährige Schützen-Jubiläum.] Das rebenumkränzte Grünberg hat sich in festlichen Staat geworfen, um das langersehnte Jubelfest zu feiern. Wie sich ringsum die Stadt Weinstock zum Weinstock zum grünen Kranze windet, so ziehen sich durch die Straßen Kränze an Kränze, Guirlanden an Guirlanden, so daß die Stadt, deren meiste Häuser schon im Grünen liegen, fast einem Garten gleicht. Dazwischen wehen die Fahnen und Flaggen; die ganze Bevölkerung bewegt sich in festlicher Aufregung. Hat die hiesige Gilde auch keine bedeutende historische Vergangenheit, so gehörten ihr doch stets die besten Bürger der Stadt an. Die Gilde besteht schon länger als 300 Jahre, urkundlich wird sie zuerst 1578 erwähnt. Ihre Schießstände hat sie öfters gewechselt, ebenso ihr Schützenhaus, das früher eng und dürftig genug nur 2 Zimmer enthalten hat. 1805 wurde das jetzige Schießhaus erbaut, in dessen renovirten Räumen und auf dessen erweitertem Scheibenstand das Jubelfest stattfindet. Die Mitglieder der Gilde haben sich seit mehreren Wochen unermüdlich thätig gezeigt, das Fest würdig zu feiern. Nun gilts die Mühen für die Arbeit zu ernten, und der heutige erste Festtag findet Alles in bester Ordnung. Die Empfangscommission hat heute ihre schwerste Arbeit, da die ersten Gäste schon mit dem Frühzuge ankamen. Auf dem Bahnhofe bewillkommt, ziehen die Gilden mit Musikbegleitung zur Stadt, an deren Eingang eine besonders stattliche Ehrenpforte ihnen ein Willkommen zuruft. Die Ressource mit ihrem hübschen Garten ist das vorläufige Standquartier, dort werden die Gäste officiell von der hiesigen Gilde begrüßt, die Fahnen werden abgegeben und die Quartierbillets vertheilt. So zog denn Gilde auf Gilde unter Musikbegleitung nach der Ressource, bis um 3 Uhr sämmtliche Gäste eingetroffen waren. Dort gruppirt sich nun der Festeszug, um in wohl geordneten Zügen zunächst nach dem Rathhause zu marschiren, wo Herr Bürgermeister Kamphmeyer den Gästen im Namen der Stadt in beredten Worten ein Willkommen zurief. Den imposanten Festzug, der ein farbenprächtiges, abwechselndes Bild bot, eröffneten die Zeiger in ihren scharlachrothen Costümen, dann kam das vollständige Musikcorps des 59. Infanterie-Regiments, die Ehrengäste, die königl. und städtischen Behörden. Den nun folgenden Gilden gingen Abtheilungen historisch gekleideter Schützen voran, die die wesentlichen Uniformirungsepochen der hiesigen Gilde im Laufe der Jahrhunderte zur Anschauung brachten. Die Reihe der Gilden wechselten in bunter Mannigfaltigkeit der Uniformen; es fehlten nicht die charakteristischen Schützenmajore mit wallendem Federbusche, mit Schleppsäbel; hoch zu Roß ritten die Lieutenants, dann waren auch zahlreich die neuen Uniformen, die graue Joppe mit Filzhut vertreten. Vor jeder Gilde gingen schmuck gekleidete Pagen mit Baret und im Pagencostüme, welche den Namen der betreffenden Gilde trugen; dann folgten die Fahnen, die in ihrer Farbenpracht vor Allem den Zug zierten. Es waren vertreten Breslau mit 27, Bunzlau 8, Christianstadt 15, Crossen 19, Glogau 62, Görlitz 17, Hirschberg 6, Hainau 5, Jauer 5, Liegnitz 17, Lüben 18, Löwenberg 1, Münsterberg 3, Neumarkt 8, Neusalz 30, Saabor 5, Sagan 11, Schwiebus 68, Sommerfeld 32, Sorau 13, Sprottau 4, Striegau 1, Schweidnitz 16, Unruhstadt 27, Wohlau 10, Züllichau 41, im Ganzen 491 fremde Schützen, während die Grünberger Gilde, 151 Mitglieder stark, den Schluß bildete. Der ganze Zug endigte mit einer hübschen Allegorie des Grünberger Weinbaues, indem auf einem mit 4 Pferden gezogenen Wagen Gott Bachus auf einem mächtigen Fasse thronte, das von mehreren Reihen Weinstöcken umgeben war. Der Festzug nahm seinen Weg nach dem Schützenhause. Dort wurde nach Abnahme der Fahnen dem von der Stadt gespendeten Ehrentrunke eigens gebauten Weines tüchtig zugesprochen, und fand man allseitig, daß dieser gut und besser, wie sein Ruf sei. Auf dem weiten Platze vor dem Schießhause, der mit Zelten und Buden bedeckt war, wogte eine zahlreiche Menschenmenge auf und ab, während die Militärkapelle und die hiesige Stadtmusik eifrig concertirten. Ein Gewitterregen störte die allgemeine Freude wenig, wurde sogar der Abkühlung wegen mit Freuden begrüßt. Morgen in aller Frühe beginnt das Festschießen, zu dem zahlreiche Preise ausgesetzt sind. Der heutige Abend gehört den Damen, denen zu Ehren im Schießhaussaal ein Festball stattfindet.

L. Liegnitz, 4. Aug. [Reichstagswahl. — Kriegerverein. — Gewerbe-Ausstellung. — Selbstmord.] Bei der Reichstagswahl im Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreise haben von 27,500 Wahlberechtigten 19,000 gestimmt, d. i. 69¼ pCt., gegen 46 pCt. bei der vorigen Reichstagswahl. Hiervon erhielt der Candidat der liberalen Partei, Kreisgerichts-Director Werner 10,030 = 52¾ pCt., der Candidat der Conservativen, Regierungs-Präsident von Zedlitz, 8048 = 42¾ pCt., der Candidat der Socialisten, Photograph Reinders, 463 = 2½ pCt. und der Candidat der Clericalen, Rittergutsbesitzer Walter auf Lenkau, 463 Stimmen = 2½ pCt. 44 Stimmen waren ungiltig und 6 zersplitterten sich. Bei der Reichstagswahl am 10. Januar 1877 waren in unserem Wahlkreise 12,615 Stimmen abgegeben worden und zwar für Quoos (liberal) 7099 = 56½ pCt., für v. Ruffer (conservativ) 3412 = 27½ pCt., Reinders (social) 1602 = 12½ pCt., Walter (clerical) 496 = 2½ pCt. — Die Episode im Kriegerverein dürfte doch noch zu einem unangenehmen Nachspiele führen. Der Vorsitzende des Vereins, Major v. Thümen, hatte verschiedene Vereins-Zusammenkünfte benutzt, um für die Wahl des conservativen Candidaten zu wirken. Ein Vereinsmitglied hatte gegen dies Vorgehen protestirt und erklärt, daß, falls Herr v. Thümen sich das Recht nehme, im Vereine nach der einen Seite hin zu agitiren, er sich das gleiche Recht nach anderer Seite hin vorbehalte. Nach einer Versammlung, in welcher der Vorsitzende mit den bekannten Schlagwörtern gegen den Liberalismus herzog und ein conservatives Flugblatt vertheilte, versuchte das qu. Mitglied, Hausbesitzer Rosemann, nachdem ihm das Wort zur Vertheidigung der liberalen Partei nicht verstattet worden, im Vorsaale des Versammlungs-Locales ein liberales Flugblatt und Wahlzettel für den liberalen Candidaten, Gerichtsdirector Werner, auszugeben. Major v. Thümen, darauf aufmerksam gemacht, verwies ihn sofort aus dem Locale und erklärte ihn der Mitgliedschaft für verlustig. — Herr Major v. Thümen vertheidigt im heutigen Stadtblatte sich damit, daß er dem Aufrufe des Vorstandes des deutschen Kriegerbundes, nur für Männer zu stimmen, deren Liebe zu Thron und Vaterland feststehe, Folge leistend, den Wunsch und die Bitte ausgesprochen habe, am Wahltage für den conservativen Wahlcandidaten zu stimmen, daß das Vorgehen gegen ꝛc. Rosemann nicht wegen seiner liberalen Gesinnung, sondern wegen des Versuchs, die Autorität des Vorsitzenden zu untergraben, erfolgt sei. — Nun ist aber Herr Kreisgerichts-Director Werner, gegen dessen Candidatur Herr Major v. Thümen solche Thätigkeit entwickelte, Hauptmann im hiesigen Landwehr-Bataillon, zu dem eine große Anzahl von Mitgliedern des Kriegervereins im Subordinationsverhältniß steht, Ehrenmitglied dieses Vereins, Ritter des Eisernen Kreuzes, des Rothen Adlerordens mit Schwertern, der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Kl. u. s. w. Trotzdem hält ihn Major von Thümen nicht für einen Mann, dessen Liebe zu Thron und Vaterland feststeht. Daß die Mitglieder des Kriegervereins die Autorität des Vorsitzenden gebührend anerkennen, hält Herr v. Thümen für hochwichtig; daß aber auch die Landwehrmänner die Autorität ihres Compagnie-Chefs anerkennen, scheint demselben weniger bedeutungsvoll zu sein. Die ganze Angelegenheit ist dem Bezirks-Commando zur Untersuchung angezeigt worden. Selbstverständlich hat auch Herr Werner für die Ehrenmitgliedschaft des Krieger-Vereins gedankt. Unter den Vereinsmitgliedern hat der Vorgang große Erregung hervorgerufen und es steht, wenn das Präsidium keine Aenderung erfährt, eine Spaltung des Vereins bevor. Sind dergleichen Handlungen conservativ oder destructiv? — Es bestehen hier zwei ganz gleichen Tendenzen huldigende Vereine, der technische und der Gewerbe-Verein. Letzterer veranstaltet im September d. J. eine Gewerbe-Ausstellung, bei welcher sämmtliche Gewerbetreibende der Stadt, gleichviel ob sie Mitglieder des Vereins sind oder nicht, unter ganz gleichen Rechten Theil nehmen können. In das Ausstellungs-Comite sind auch Mitglieder des technischen Vereins berufen worden. Trotzdem erläßt jetzt der Vorstand dieses Vereins in liebenswürdiger Collegialität an die Mitglieder ein gedrucktes Circulair, in welchem mitgetheilt wird, daß der technische Verein im nächsten Jahre eine Ausstellung veranstalten und deshalb gleichsam vor Betheiligung an der diesjährigen gewarnt wird. Es ist also dem Vorstande des technischen Vereins nicht darum zu thun, daß überhaupt in Liegnitz eine Gewerbe-Ausstellung stattfindet, sondern hauptsachlich darum, daß die Anregung dazu von ihm ausgeht. — Vorgestern wurde unweit Waldau ein schon stark in Verwesung übergegangener männlicher Leichnam gefunden und in demselben der seit einiger Zeit vermißte Goldarbeiter Kretschmer von hier erkannt. — Gestern versuchte der hiesige Schneidermeister Wandel, durch schlechte Verhältnisse dazu veranlaßt, sich durch eine Schnittwunde am Halse das Leben zu nehmen. Er wurde jedoch am Leben erhalten und in das städtische Hospital aufgenommen.

O. Reichenbach i. Schl., 4. Aug. [Wahlresultat. — Ein friedliches Bild aus dem Wahlkampfe. — Militärisches. — Jahnfeier. — Aufgefundene Leiche. — Feuer.] Das gestern unter Vorsitz des Wahlcommissarius, des Königl. Landraths Olearius, hier im Gasthof „zum Löwen" festgestellte Wahlresultat, weicht unbedeutend von dem bereits gemeldeten ab. Von 16,729 abgegebenen Stimmen waren 41 ungiltig, 16 zersplittert; Minister Friedenthal erhielt 8419, Fabrikant Franz 5361 und Kapell 2892. — In der Zeit des Wahlkampfes, der Wahlbeeinflussungen ꝛc., bot sich auf dem Vorflur eines diesseitigen Wahllocals ein recht friedliches Bild dar. Drei, von den verschiedenen Parteien zum Vertheilen der Wahlzettel gedungene, vor der Thür des betreffenden Wahllocals postirte Männer hatten, als der Wahlkampf sie bereits ermüdet hatte, einen Compromiß geschlossen, und zwar derartig, daß, im Vertrauen auf die Selbstständigkeit der Wähler, einer gleichzeitig die Zettel aller drei Candidaten vertheilte, während die andern beiden, allen Parteihader vergessend, sich gemeinschaftlich von des Tages Last und Hitze erholten. Als Vertrauensmann der Liberalen, Conservativen, Ultramontanen und Socialen zu fungiren, ist also nichts Unmögliches. — Den 8. d. Mts. rückt unser Bataillon in die Gegend von Schweidnitz-Freiburg, wo es mit den beiden ersten Bataillonen des 38. Regiments und mit dem 3. Bataillon des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 manöveriren und bivouakiren wird. Den 10. kehrt es hierher zurück. Den 14. rückt es zum Regiments-Exerciren nach Schweidnitz, von da zum Brigade-Exerciren nach Breslau, von wo es wieder hierher, wenigstens in unsern Kreis zurückkehren wird, um an den zwischen hier und Jordansmühl stattfindenden Manövern der 21. Brigade und später an den der 11. Division theilzunehmen. — Durch Schauturnen, Concert und Ball werden die Turnvereine Reichenbach, Ernsdorf und Peterswaldau am 11. August den 100jährigen Geburtstag Friedrich Ludwig Jahns im Saale und Garten „zur Sonne" hier feierlich begehen. Vorher findet ein Festzug durch die Stadt statt. — Gestern früh fand man im Moiselteiche vor dem Frankensteiner Thore die Leiche des Oberlehrers Kunzendorf. Obgleich K. schon seit längerer Zeit geistig krank war, infolge dessen er auch seine Lehrthätigkeit an hiesiger König-Wilhelmsschule aufgeben mußte, scheint doch weniger ein Selbstmord, als vielmehr ein Unglücksfall vorzuliegen. Man vermuthet, daß K. Abends vorher den an dem Teiche vorbeiführenden Communicationsweg passirt sei und im Dunkeln die wenig geschützten Ufer überschritten habe und so in den Teich gestürzt sei. Aus dem Sumpfe herauszukommen, mag ihm nicht gelungen sein. Für diese Muthmaßung spricht die Lage der Leiche, sowie der Umstand, daß man in der Nähe der Unglücksstätte Hilferufe gehört haben will. — Am Wahltage Nachmittags 6 Uhr brannte in Ober-Peilau auf dem Schmelzhofe eine dem Grafen Perponcher-Sedlnitzky gehörige Scheuer nieder.

* Frankenstein, 4. Aug. [Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung. — Zur Wahl.] Am Donnerstage kam vor dem hiesigen Kreisgericht der vierte Fall von Majestätsbeleidigung zur öffentlichen Verhandlung. Auf der Anklagebank erschien der Lehrers Grosser aus Eichau bei Wartha. Derselbe befand sich am Tage nach dem ersten Attentat in Neuland bei Wartha in Gesellschaft des Lehrer Hoffmann im Concert. Die Unterhaltung der beiden Collegen kam natürlich bald auf das Attentat, wobei zugleich das confessionelle Gebiet berührt wurde. Beide Lehrer sind verschiedener Confession, und es ist erklärlich, daß sie bei Erwähnung des heiklen Punktes in unliebsame Meinungsdifferenzen geriethen, die vermuthlich die Gemüther erhitzten. „Wenn der Kaiser nach Wartha käme, würde ich nach ihm schießen", soll der Lehrer Grosser zuletzt im Wortgefecht geäußert haben, und diese Bemerkung war für den Lehrer Hoffmann Grund genug, jenen wegen Majestätsbeleidigung zu denunciren. Gr. bestreitet im Termine, sich in der angegebenen Weise geäußert zu haben. Hoffmann müsse jedenfalls im Geräusch des Concertes die ersten Worte des betreffenden Redesatzes überhört haben, denn er habe gesagt: „Da glauben Sie wohl, ich würde nach dem Kaiser schießen, wenn er nach Wartha käme!" Dies sei die Antwort oder Frage auf eine diesbezügliche Bemerkung des H. gewesen. Dieser, vom Vorsitzenden befragt, ob er die Worte möglicherweise überhört habe, giebt durch Achselzucken unbestimmte Auskunft, erklärt aber bestimmt, daß der Gr. entweder: „ich schieße nach ihm oder auf ihn" gesagt habe. In ähnlicher Weise bekundet die Frau des H., welche jedenfalls als Belastungszeugin auftrat. Der Staatsanwalt verzichtete unter den obwaltenden Umständen auf einen Strafantrag und der aus Glatz erschienene Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Perls, schloß sich dieser Ansicht der Staatsanwaltschaft an unter dem Hervorheben, daß die dem Gr. zur Seite stehenden Zeugnisse von seinem Vorgesetzten, dem Organisten Kronast, von der Ortsbehörde in Eichau und vom Kreisschulinspector Schandau nichts Nachtheiliges bekundeten. Dem entgegen betonte ein amtliches Gutachten des Königlichen Landrathsamtes die bekannte ultramontane Richtung des Angeklagten. Der Gerichtshof verurtheilte nach längerer Berathung den Gr. zu drei Monaten Gefängniß. — Nach der endgiltigen Feststellung des Wahl-Resultates durch das Wahl-Commissariat hat der von dem Wahlkreise Frankenstein-Münsterberg zum Reichstags-Abgeordneten gewählte Graf Chamaré 6986 Stimmen erhalten. Der Candidat der Reichstreuen erhielt 4875 Stimmen. Das Comite der letzteren kann man von dem Vorwurf nicht freisprechen, hier am Ort in der Agitation unverantwortlich lau gewesen zu sein. Abgesehen davon, daß hier keine einzige Wahlversammlung ins Werk gesetzt wurde, kam auch der erlassene Wahlaufruf erst einige Tage vor der Wahl in den Besitz einiger Inhaber von öffentlichen Localen. Der zehnte Wähler erlangte davon erst Kenntniß und ein großer Theil von Wählern der unteren Kategorien erfuhr erst ganz spät und zufällig den Namen des reichstreuen Candidaten. Außer einer einzigen Persönlichkeit hat sich eigentlich vorher Niemand hier um die ganze Wahl bekümmert. Ein Theil von Denen, die das Zeug dazu hätten, in den Vordergrund zu treten, ist abhängig in seinen Verhältnissen, ein anderer großer Theil aber unbeschreiblich gleichgiltig. Es ist deshalb noch viel genug, daß der Gegner des gewählten Abgeordneten so viele Stimmen erhalten hat. Wahlzettel fehlten massenhaft.

A. Leobschütz, 4. August. [Kreis-Communalbeiträge. — Beurlaubung des Landraths. — Hebammen. — Extrazug. — Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz. — Fleischschau. — Männer-Gesang-Verein. — Zur Wahl.] Die Kreis-Communalbeiträge der hiesigen Stadt sind für das erste Semester des laufenden Rechnungs-Jahres auf 1330 Mk. 9 Pf. festgesetzt worden, so daß hiernach auf je eine Mark der directen halbjährigen Steuern 4⅕ Pf. entfallen. — Dem Landrath Bischoff ist zu einer Badereise ein sechswöchentlicher Urlaub ertheilt, den derselbe am 5. d. Mts. anzutreten gedenkt. Die Vertretung während dieser Zeit ist dem Kreisdeputirten, Rittergutsbesitzer und Landesältesten Schmidt in Poßnitz, übertragen. — Die Zahl derjenigen Personen, welche für bestimmte Hebammen-Bezirke zur Erlernung der Hebammenkunst von den Gemeinden präsentirt werden, nimmt von Jahr zu Jahr ab, während die Zahl der später frei practicirenden Hebammen entschieden zunimmt. Mit Rücksicht auf die oft ärmlichen Hebammen-Bezirke liegt daher auch, wie das Königl. Landraths-Amt bekannt macht, für den diesseitigen Kreis die Befürchtung nahe, daß binnen nicht zu langer Zeit die ärmeren Orte die Hebammen entbehren und so gezwungen sein werden, die niederkommenden Frauen den Händen von Pfuscherinnen anzuvertrauen. Im Hinblick auf die hieraus für die Kreis-Einsassen entstehenden Gefahren und das unausbleibliche Umsichgreifen der Pfuscherei werden die Gemeinden gut thun, künftighin nur solche Personen zur Erlernung der Hebammenkunst vorzuschlagen, welche für einen bestimmten Bezirk präsentirt werden. — Am 11. d. Mts. wird die Bahnverwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn von hier einen Extrazug über Jägerndorf, Troppau, Freudenthal, Groß-Nassen und Olmütz unter Bewilligung von ermäßigten Fahrpreisen von 50% ablassen. Die Abfahrt erfolgt früh 6 Uhr, die Rückfahrt um 10 Uhr. — In der General-Versammlung der Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz vom 17. September 1877 wurde beschlossen, das Grundcapital der Gesellschaft von 900,000 Mark durch Cassation von 300 Stück nicht emittirter Actien auf 720,000 Mark herabzusetzen. Jetzt werden die Gläubiger der Gesellschaft aufgefordert, sich zu melden. — Nach Einführung der obligatorischen Fleischschau für die ganze Provinz Schlesien wurden zu Fleischbeschauern für den hiesigen Stadtbezirk der Apotheker Frank und Thierarzt Lehnert in Aussicht genommen und steht deren Verpflichtung binnen Kurzem bevor. — Am 2. d. M. beging der hiesige Männergesangverein sein Stiftungsfest durch einen Ausflug nach dem nahe belegenen Gröbnig, wo nach einem Concert auf der Rampe vor dem ehemaligen Schlosse in dem Saale ein Tänzchen stattfand. Die Betheiligung war eine mäßige, das Fest befriedigte allseitig. Wegen des schlechten Wetters hatte das Fest wiederholt verschoben werden müssen. — Nach dem gestern definitiv abgeschlossenen Wahlresultat hat Graf Nayhaus 6512, der Gegencandidat Landrath Bischoff 3532 Stimmen erhalten.

a. Gleiwitz, 4. Aug. [Kaiserliches Dankschreiben.] Frau Lehrer Lindner hierselbst hatte vor einigen Wochen einen Kranz künstlicher Blumen, Aehren, Kornblumen und Rosen höchst geschmackvoll angefertigt und mit einer Widmung für Se. Majestät den Kaiser an Ihre Majestät die Kaiserin übersandt. Dieser Tage ging aus dem Cabinet Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin an die Absenderin ein Dankschreiben folgenden Inhalts ein: Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen Euer Wohlgeboren für den Ausdruck der treuen Theilnahme in der Adresse vom 15. d. verbindlich danken. von Mohl, Cabinets-Secretär Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Antonienhütte, 4. Aug. [Zu den Wahlen. — Wilhelmsspende. — Gesundheitszustand.] Die Freude, daß zum ersten Mal — und hoffentlich auch für immer — unser Kreis durch einen liberalen Abgeordneten im Reichstage vertreten sein wird, ist in hiesigen reichsfreundlichen Kreisen eine nicht geringe. Selbstredend wird im gegnerischen Lager über Vergewaltigungen u. s. w. Zeter geschrien und eine Annullirung der liberalen Wahl Seitens des Reichstages in Aussicht gestellt. In ultramontanen Kreisen scheint man das bekannte Sprüchlein vom Splitter und Balken ganz vergessen zu haben. Allerdings geschah das Wühlen der Gegner ganz geräuschlos, aber um so wirksamer. Wie wenig beispielsweise unsere Beamten die Arbeiter hinsichtlich des zu Wählenden zu bestimmen vermochten, hat sich namentlich bei den diesmaligen Wahlen sattsam gezeigt. Es war höchst interessant anzusehen, mit welcher Bereitwilligkeit die liberalen Zettel Seitens der Arbeiter entgegengenommen wurden. Kaum waren jedoch die Arbeiter im Wahllocale angelangt, so wurde flugs der „richtige Zettel" aus der Mütze gezogen und in die Urne geworfen. Als Curiosum, wie gründlich Seitens der gegnerischen Partei gearbeitet worden, dürfte noch Folgendes anzusehen sein: Als im nahegelegenen Neudorf ein Beamter einem Bergmann mit vielleicht etwas zu großem Eifer zum liberalen Wählen veranlassen wollte, entgegnete er ihm: „Kennen Sie nicht den § 107 des Wahlgesetzes? Nehmen Sie sich in Acht!" — Für die Wilhelmsspende ging am hiesigen Orte von Seiten der Bevölkerung die Summe von 139 M. ein. Außerdem wurden in den hiesigen Schulen circa 20 M. gesammelt. — Die Masern, welche noch vor Kurzem in bedenklichster Weise unter den Kindern grassirten und auch leider einige Opfer gefordert haben, haben nunmehr nachgelassen. Im Ganzen ist der Gesundheitszustand in Antonienhütte selbst ein normaler. Nur in einer nahegelegenen Colonie zeigen sich noch vereinzelte Erkrankungen.

Berlin, 5. August. [Börse.] Die Börse trug heute im Allgemeinen wohl eine feste Physiognomie, der Verkehr blieb aber durchweg sehr gering, und die etwaigen Coursveränderungen konnten nach keiner Richtung hin eine größere Bedeutung gewinnen. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich die Oesterr. Creditactien durch größere Festigkeit aus. Es wurden wiederum Gerüchte über die Semestralbilanz des Institutes colportirt, auf die Coursentwickelung hatten dieselben jedoch keine eingreifende Wirkung. Lombarden blieben vernachlässigt, und Franzosen bewegten sich sehr mäßig in matterer Tendenz. Die östereichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur wenig am Verkehr und änderten kaum ihre Notirungen. Die localen Speculations-Effecten behaupteten sich auf letzter Notiz unter unbedeutenden Schwankungen. Es notirten Dis.-Comm. ult. 145,25—144¾, Laurahütte ult. 81,40—81,75—81,25. In den auswärtigen Staatsanleihen waren die Umsätze ganz belanglos, und erfuhr das Coursniveau kaum eine Veränderung. Russische Werthe zogen etwas mehr die Aufmerksamkeit auf sich. 5% Anleihe per ult. 85¼—⅛—¼, Russische Noten per ult. 215¼—215⅛ bis 215. Preußische und andere deutsche Staatsanleihen sehr fest, aber meist geschäftslos. Eisenbahn-Prioritäten blieben gut zu lassen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung wenig fest, nur Halberstädter konnten sich gut behaupten. Anhalter und Potsdamer nachgebend, Stettiner angeboten. Von leichten Bahnen Werrabahn beliebt und steigend, Berlin-Dresd. besser, Brest-Graj. ließ etwas nach, Rumänen matt, Ostpreuß. Südbahn in Folge der bedeutenden Mindereinnahme von 219,000 Mark sehr gedrückt, Bankactien im Allgemeinen fest, aber wenig belebt. Deutsche Bank ging zu höherem Course sehr lebhaft um, Braunschw. Bank steigend und in gutem Begehr in Folge günstiger Gerüchte über die Semestralbilanz, Geraer Bank zog etwas an, Weimarische Bank sehr belebt und im Course anziehend, Berliner Handelsgesellschaft ging etwas im Course zurück, Börsenhandelsverein war billiger erhältlich. Industriepapiere ziemlich lebhaft. Passage nachgebend. Centralheizung konnte sich auf letzter Notiz behaupten. Cröllwitzer Papierfabrik anziehend. Volpi und Schlüter besser. Egells Maschinenfabrik höher. Linke Wagenbau und Schwartzkopff Maschinen beliebt. Leopoldshall war billiger erhältlich. Lauchhammer zog etwas an. Montanwerthe wenig fest. Hochdahl, Hibernia anziehend. Köln-Müsen und Dortmunder erhöhten die Notirungen. Louise Tiefbau und Donnersmarck niedriger. Marienhütte Kotzenau und Vorwärtshütte matter. Pluto, Bergisch-Märkische und Braunschweiger schwach.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 465,50, Lombarden 135,50, Franzosen 467, Reichsbank 157, Disconto-Commandit 144,50, Laurahütte 80,75, Türken 15,30, Italiener 75,10, Oesterreich. Goldrente 65, do. Silberrente 57,75, do. Papierrente 56,25, 5proc. Russen 85,25, neue —,—, Köln-Mindener 107,60, Rheinische 110, 75, Bergische 77,80, Rumänen 31,75, Russ. Noten 215.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 176,75 bez. u. Br., do. Eisenb.-Cp. 176,50 bez., do. Papier in Wien zahlbar

min. 50 ₰ k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,17,50 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,16,50 bez., do. Papier-Doll. 4,12 bez., 6% New-York-City 4,16,50 bez., Russische Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. 75 min. ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. consf. verl. 20,70—71 bez., Russ. Zoll 20,70—71 bez., 22er Russen 20,88 bez., Große Russ. Staatsbahn 20,56 bez., Russ. Boden-Credit 20,26 bez., Warschau-Wien.-Com. 20,18 bez., 8% Rumänische St.-Anl. 81 bez., Warschau-Terespol —,—, 3% u. 5% Lombard. min. 15 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,34 bez.

Berliner Börse vom 5. August 1878.

Fonds- und Gold-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	96,10 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,30 bz
do. do. 1876	4	96,10 bz
Staats-Anleihe	4	95,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	144,25 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	84,20 bz
do.	4	95,50 [illegible]
do.	4½	10[illegible] bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	[illegible],00 bzB
Posensche neue	4	95,25 bz
Schlesische	3½	86,50 G
Lndschaftl. Central	4	95,50 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96,50 B
Pommersche	4	96,60 G
Posensche	4	95 80 B
Preussische	4	95 80 B
Westfal. u. Rhein.	4	98 G
Sächsische	4	96,70 bz
Schlesische	4	97 bz
Badische Präm.-Anl.	4	122,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	124,00 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	117,75 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 145,30 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,80 bz
Oldenburger Loose 138.40 etbzB

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 176,20 bz
Napoleon 16,28 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 214,25 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	108,20 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	98,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	101,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 bzB
do. rückzb. à 110	5	108 bz
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	95,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	95,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,90 bzG
do. do. II. Em.	5	92,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108,00 B
do. do. II. Em.	5	106,25 bz
do. 5% Pfdbr. m. 110	5	101,25 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	94,10 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,50 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,50 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	95,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	57,75 etbzG
do. (1/4. 1/10.)		57,75 etbzG
do. Goldrente	4	65,40 bzG
do. Papierrente	4⅕	56,60 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	113,80 bzG
do. Credit-Loose	fr.	304,75 B
do. 64er Loose	fr.	269,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157,25 bz
do. do. 1866	5	157,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,10 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	66,90 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,60 etbzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,60 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,00 etbzG
Ital. 5% Anleihe	5	75,40 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	75,50 etbzB
Rumänische Anleihe.	8	102,60 bz
Türkische Anleihe.	5	15,20 B
Ungar. Goldrente	6	79,70 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	75 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 bz
Türken-Loose 51,25 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85 bz
do. do. VI	4½	100,50 B
do. Hess. Nordbahn	5	103,60 bzB
Berlin-Görlitz	5	101,80 bzG [B
do.	4½	94,50 bz C 90 bz
Breslau-Freib. Lit. DEF	4½	97,50 bzG
do. Lit. G.	4½	— —
do. do H.	4½	96 G
do. do. J.	4½	96 B
do. do. K.	4½	95,90 bz
do. von 1876.	5	101,80 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	95 G
do. Lit. B.	4½	100,75 G
do. IV.	4	95,10 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 B
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 B
do. do. II. Ser.	4	95,90 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C. u. D.	4	94 B
do. E.	3½	86,00 B
do. F.	4½	101,00 bzG
do. G.	4½	100,25 bzG
do. H.	4½	101,40 bz
do. von 1869.	5	101,70 G
do. von 1873.	4	92 B
do. von 1874.	4½	100 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95,50 G
do. do.	5	103,10 bz
do. Stargard-Posen	4	—
do. do. II. Em.	4½	99,75 G
do. do. III. Em.	4½	99,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,75 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,40 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach.	5	65,10 etbzG
do. II. Emission	5	54,75 G
Prag-Dux	fr.	22,90 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	88,00 bzG
do. do. neue	5	87,20 B
Kaschau-Oderberg	5	65,70 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,25 bz
Ung. Ostbahn.	5	59,60 bzG
Lemberg-Czernowitz.	5	70,10 G
do. do. II	5	72,25 bzG
do. do. III.	5	65,50 bzG
do. do. IV.	5	62,10 B
Mährische Grenzbahn.	5	54,25 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	24 bz
do. II.	fr.	16,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	71,70 bzB
Oesterr.-Französische	3	345,50 G pSiF.
do. do. II.	3	330,00 G ..
do. südl. Staatsbahn.	3	244,80 bz pSiF
do. neue	3	245,30 bz „
do. Obligationen	5	83,60 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,75 bz
Warschau-Wien II.	5	97,00 G
do. III.	5	94 bz
do. IV.	5	86,90 bz
do. V.	5	84,20 B

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 1[illegible] Fl.	8 T.	3½	169,10 bz
do. do.	2 M.	3½	168,10 bz
London [illegible] Lstr.	3 M.	4	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,20 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	213,80 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	214,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	175,80 bz
do. do.	2 M.	4½	174 35 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	½	4	17,90 bz
Berg.-Märkische.	3 2/3	3 1/3	4	78,00 bz
Berlin-Anhalt	6	5 3/4	4	93,50 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	14,40 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,75 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	188,75 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	81,25 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	115,60 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	75,50 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	67,50 bz
Cöln-Minden	5 1/4	5 1/20	4	107,50 bz
Dux-Bodenbach. B	0	0	4	16,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	106,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	16,10 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,25 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	49,90 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	64,90 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	23,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128,10 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	78,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A. C. D. E.	9 2/3	8 1/2	3½	129,90 bz
do. B.	9 2/3	8 1/2	3½	124,10 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 2/5	6	4	469,50-7,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	209,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	136,00-5,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	47,50 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	6 1/3	4	108,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	38,50 bz
Rheinische	7 1/2	7	4	110,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,90 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,25 et-31,50
Schweiz Westbahn	8/5	0	4	15,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,40 bz
Thüringer Lit. A.	9 1/4	7½	4	119,30 bzG
Warschau-Wien.	6 2/3	5	4	183,50 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	28,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	43,75 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	24,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,50 bzG
Märkisch-Posener	3 3/4	4 3/4	5	89,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	79,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	136,75 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	91,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/5	6 1/3	5	113,40 bz
Rumänier	5	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	18,75 bz
Weimar-Gera	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	32,60 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	38,00 G
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	150,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	71,00 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6 1/3	6	4	79,75 bz
Braunschw. Bank.	6	3	4	88,10 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	67,75 bz
Bresl. Wechslerb.	5 2/3	5 1/3	4	80,00 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	4 1/3	5	4	78,75 B
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,50 G
Darmst. Creditbk.	6	6 3/4	4	124,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5 1/4	5 3/4	4	101,50 G
Deutsche Bank	6	6	4	109,40 bzG
do. Reichsbank	6 1/3	6,29	4½	157,00 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,00 bzB
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	144,50 bz
do. ult.	4	5	4	145,25-44,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	93,10 G
do. junge	5½	5½	4	96,10 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	107,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/6	4	124,60 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5 1/6	6	4	86,50 G
Lndw.-B. Kwilecki.	6½	—	4	52,50 B
Leipz. Cred.-Anst.	6	5 2/3	4	118,25 G
Luxemburg. Bank	6	6 1/8	4	108,00 B
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	109,00 etbzG
Meininger do.	2	2	4	83,70 B
Nordd. Bank	8	8 1/4	4	145,00 etbzG
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	67,75 B
Oberlausitzer Bk.	1 2/3	3	4	61,30 bzG
Oest. Cred.-Actien	11/6	8 1/3	4	464-66½-66
Posener Prov.-Bank	6½	6½	4	101,00 bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	120,00 bz
Sächs. Bank	8	5 3/4	4	106,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	93,75 bzG
Weimar. Bank	0	0	4	42,00 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/24	3½	4	130,00 B

In Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	8,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 bz
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5 1/3	—	fr.	105,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	56,50 G
Thüringer Bank.	0	0	4	77,60 G

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	560 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	7,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	0	4	71,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	26,75 bzG
Nordd. Gummifab.	6	4	4	49 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12 2/3	8	4	94,30 bzB
Schles. Feuervers.	18	25	4	960 G
Donnersmarkhütt.	5	3	4	30,25 bz
Dortm. Union	0	—	4	10,50 bz
do. abgest.	0	—	4	16,25 G
Königs- u. Laurah.	3	—	4	81,25 bz
Lauchhammer.	0	—	4	29,75 bzG
Marienhütte	3	3	4	54,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	5	
Cons. Redenhütte	0	—	4	84,00 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	88,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	96,00 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte	0	0	4	6,50 bz
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5,00 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2½	1	4	58,00 bzG
do. ver. Oelfabr.	3½	5	4	53,00 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	1 5/6	—	4	52,50 bzG
Hofm's Wag. Fabr.	0	0	4	24,30 bz
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	39,00 bzG
Schl. Leinenind.	6 1/3	—	4	67,00 B
do. Porzellan	0	1½	4	35,25 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	53,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 5. August. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel vom 4.: Der französische Botschafter, Fournier, hatte unmittelbar vor dem Antritt seiner Urlaubsreise eine Audienz bei dem Sultan. Letzterer versicherte dem Botschafter, die türkische Regierung habe die besten Intentionen bezüglich der Durchführung der Griechenland betreffenden Beschlüsse des Berliner Congresses, würde aber bei der muselmännischen Bevölkerung auf Schwierigkeiten stoßen. Fournier erklärte hierauf im Namen seiner Regierung, daß dieselbe auf eine rasche Lösung der griechischen Frage im Sinne der Congreßbeschlüsse dringen müsse. — Bezüglich der bosnischen Frage verlautet, die Pforte habe am Sonnabend die letzten Instructionen an Karatheodori Pascha nach Wien abgesandt. Sollte dann der Abschluß einer Convention mit Oesterreich nicht gelingen, so behalte sich die Pforte weitere diplomatische Schritte bei den Großmächten vor. — Bei der Pforte eingegangenen Nachrichten aus Adrianopel zufolge hat der General-Gouverneur Fürst Dondukoff-Korsakoff einer bulgarischen Deputation der Stadt Philippopel auf deren Klage, daß Philippopel nicht zu Bulgarien geschlagen wurde, den Rath ertheilt, sich vorläufig ruhig zu verhalten und sich mit der Hoffnung zu trösten, daß einige Jahre zur Verwirklichung ihrer Wünsche genügen würden. Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, hat gegen die Ueberführung compromittirter Bulgaren aus Varna nach Konstantinopel resp. Klein-Asien Protest eingelegt. — **Athen**, 5. d.: In der Regierung nahe stehenden Kreisen wächst die Erbitterung, weil die Pforte die Bevölkerung in den Grenzdistricten zur Unterzeichnung von Petitionen gegen eine Gebietsabtretung zwingt. — **Bukarest**, 5. d.: Bessarabien soll am 20. d. formell an Rußland übergeben werden. An demselben Tage erfolgt die Demobilisirung der rumänischen Armee, mit Ausnahme der für die Occupation der Dobrudscha bestimmten Truppentheile. Die formelle Besitzergreifung von der Dobrudscha dürfte kaum vor Ende August erfolgen.

Pest, 5. August. Von 80 bekannten Wahlresultaten entfallen 56 auf die liberale Partei, 12 auf die vereinigte Opposition, 7 auf die äußerste Linke, 3 auf außerhalb der Parteien stehende und 2 Nationale. In Debreczin wählten alle 3 Bezirke Mitglieder der äußersten Linken. Ministerpräsident Tisza blieb gegen Ernst Simonyi in Minorität.

Rom, 5. August. Der Senator Marquis Giorgio Trivulzio Pallavicino ist gestorben.

Paris, 5. August. Die Republikaner des Senats und der Kammer richteten anläßlich der bevorstehenden Senatswahl ein Rundschreiben an die Wahlberechtigten, worin sie auf die Wichtigkeit der Wahlen hinweisen, von denen die Zukunft der Republik abhängen wird.

London, 5. August. Unterhaus. Bourke erwiederte Demison, die Regierung zog in Petersburg Erkundigungen über den Zweck der Expedition Kaufmanns, südlich vom Oxus, ein. Die Expedition sei Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung.

Konstantinopel, 5. August. Der oberste Kriegsrath hat beschlossen, zu den diesjährigen Manövern in Deutschland und Frankreich eine Anzahl höherer Offiziere zu entsenden. — Der Erzbischof von Salonichi soll zum Nachfolger des ökumenischen Patriarchen designirt sein. — Das hiesige officielle Preßbureau hat die Journale aufgefordert, sich aller Kundgebungen zu Gunsten eines eventuellen Widerstandes in Bosnien zu enthalten.

Bukarest, 5. August. Das Journal „Orient" meldet, die Türken verwüsten die ganze Umgebung Varnas angesichts der bevorstehenden Räumung dieses Platzes.

Alexandrien, 5. August. Der Nil steigt mit großer Schnelligkeit und steht bereits höher, als zu gleicher Zeit 1877.

Triest, 5. August. Der Lloyddampfer „Venus" ist mit der ostindischen Ueberlandpost heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 4. Aug. Die „Wiener Montagsrevue" schreibt: Betrachtet man die Zustände in Serajevo, so wird man nicht mehr die Frage stellen dürfen, ob die ottomanische oder die österreichische Regierung dort herrschen solle, sondern ob die österreichische Regierung oder der Pöbel die Herrschaft führen solle.

Wien, 4. Aug. Die Kaiserin Eugenie besuchte heute das Grab des Herzogs von Reichstadt und legte dort einen Veilchenkranz nieder.

Konstantinopel, 4. Aug. Prenk Doda, Führer der Miriditen hat sich der albanischen Liga angeschlossen. — Wie hier versichert wird, treffen die Russen Vorbereitungen zur Räumung Bajazids.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 5. Aug., Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente 77, —, Neueste Anl. de 1872 111, 80, Türken 1865 15, 42, Staatsbahn —, —, Neue Egypter —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 74 80, Chemins égyptiens —, —, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente 79,06 Spanier exter. —, —, intér. —, neueste Russen de 1877 87, —, Türkenloose —, —. Fester.

Frankfurt a. M., 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 175, 75. Böhmische Westbahn 152. Elisabethbahn 152¼. Galizier 212½. Franzosen*) 234¾. Lombarden*) 68¼. Nordwestbahn 105¼. Silberrente 58. Papierrente 56⅜. Goldrente 65¼. Ungar. Goldrente 79⅝. Italiener —. Russ. Bodencredit 77. Russen 1872 85⅝. Neue russische Anleihe 85⅜. Amerikaner 1885 99¾. 1860er Loose 114⅛. 1864er Loose 270, 00. Creditactien*) 232½. Oesterr. Nationalbank 728, 00. Darmst. Bank 124½. Meininger Bank 83⅝. Hessische Ludwigsbahn 78¾. Ungarische Staatsloose 165, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102½. do. Schatzanweisungen, neue, 99½. do. Ostbahn-Obligationen 68¾. Central-Pacific 103⅞. Reichsbank 157. Deutsche Reichsanleihe 96⅛. Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 232⅛, Franzosen 233½, Lombarden —, —, Galizier —, 1860er Loose —, —, ungarische Goldrente —, —, Russen de 1877 —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 5. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117½, Silberrente 57¼, Goldrente 65⅛, Credit-Actien 231½, 1860er Loose 114¾, Franzosen 585, Lombarden 167, Italien. Rente 75¼, Neueste Russen 85⅜, Vereinsb. 124¼, Laurahütte 81½, Commerzbank 104, Norddeutsche 144½, Anglo-deutsche 38, Internationale Bank 84½, Amerik. de 1885 98¼, Köln-Minden. St.-A. 107¾, Rhein. Eisenb. do. 110¾, Berg.-Märk. do. 78, Disconto 2½ pCt. — Ziemlich fest.

Hamburg, 5. August, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco ruhig, auf Termine matter. Weizen per September-October 187 Br., 186 Gd., per October-November 190 Br., 189 Gd. Roggen per September-October 124 Br., 123 Gd., per October-November 125½ Br., 124½ Gd. Hafer still. Gerste geschäftslos. Rüböl still, loco 66, pr. October 65. Spiritus ruhig, pr. August 45¼ Br., per September-October 45 Br., per October-November 43½ Br., per April-Mai 42 Br., Kaffee begehrt, Umsatz 5000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 11, 00 Br., 10. 80 Gd., pr. August 10, 80 Gd., pr. September-December 10, 90 Gd. — Wetter: Schwül.

Liverpool, 5. Aug. Feiertags wegen heute kein Markt.

Pest, 5. Aug., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest behauptet, Termine angenehmer, per Herbst 9, 32 Gd., 9, 37 Br. — Hafer per Herbst 5, 75 Gd., 5, 80 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 35 Gd., 5, 42 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 5. Aug., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 29, 75, per Septbr. 29, 00, per Septbr.-Decbr. 28, 50, per November-Februar 28, 25. — Mehl fest, pr. August 65, 50, per Septbr. 64, 50, pr. September-December 63, 50, pr. November-Februar 62, 50. — Rüböl fest, per August 91, 50, per September 91, 75, per September-December 91, 75, per Januar-April 91, 00. — Spiritus fest, pr. August 61, 50, pr. Septbr.-Decbr. 61, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 5. Aug., Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Aug. pr. 100 Klgr. 57, 75, Nr. 5 7/8 pr. Aug. per 100 Kilogr. 64, 00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. August 67, 00, per September 64, 75, per October-Januar 62, 75.

Antwerpen, 5. Aug., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer steigend. Gerste fest.

Antwerpen, 5. Aug., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27 bez. u. Br., per September 27 bez. u. Br., per October 27¼ Br., per October-December 27½ Br. Steigend.

Bremen, 5. Aug., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 60, per September 10, 75, per October 10, 90, pr. September-December 10, 95.

Berlin, 5. Aug. [Producten-Bericht.] Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr mit vorwiegendem Angebot, so daß die Preise sich in nachgebender Richtung bewegten, aus welcher sie sich auch erst gegen Schluß des Marktes wieder erholen konnten. Effective Waare blieb im Werthe behauptet. — Weizen und Hafer fanden nur schwachen Absatz, wogegen Roggen leichterer Aufnahme begegnete. — Für Rüböl zeigte sich mehr Kauflust, so daß etwas bessere Preise angelegt werden mußten. — Spiritus blieb für die laufende Sicht in überwiegender Frage, während spätere Termine nur wenig beachtet waren.

Weizen loco 175—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russischer 180—186 M., feiner russischer 191—194 M. ab Bahn bez., per August 190—189½—190½ M. bez., per September-October 191½ bis 190½—191 Mark bez., per October-November 191½—191—192 M. bez., per November-December 191½—191—192 M. bez., per April-Mai 194 bis 192½—194½ M. bez. Gek. 1000 Centner. Kündigungspreis 190 Mark. — Roggen loco 120—140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. — Mark, defect. russischer — M., inländischer 123—125 Mark, neuer inländischer 133 bis 137 M. ab Bahn bez., per August 122—121—121½ M. bez., per August-September 122—121—121½ M. bez., per September-October 123½—122½—123 M. bez., per October-November 125—123½—124 M. bez., per November-December 126—125—125½ Mark bez., per April-Mai 128½—126½—127 Mark bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 121 M. — Gerste loco 105—172 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco per 1000 Kilo 129 bis 135 M., bessarabischer — Mark nach Qualität gef., amerikanischer — M., fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105—162 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125—138 M. bez., russischer 120 bis 133 M. bez., pommerscher 130—137 Mark bez., schlesischer 135 bis 140 Mark bez., böhmischer 135 bis 140 Mark bez., feiner weißer russischer 143—146 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per August 128½ M. bez., per September-October 130 M. Br., per October-November 127½ M. Br., per November-December — M. bez., per April-Mai 128 M. Br. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 155—150 Mark, Futterwaare 130—152 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,50 bis 27,50 M., Nr. 0: 27,50 bis 26,50 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,75 bis 19,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,25—17,25 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per August 18,10 Mark bez., per August-September 18—17,90 Mark bez., per September-October 18—17,95 Mark bez., per October-November 18 Mark bez., per November-December 18 M. bez. Gekünd. 1500 Centner. Kündigungspreis 18,10 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 250—280 M. bez., Winter-Rübsen loco 250—280 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64 Mark bez., mit Faß — M. bez., per August 64,3—64,7 Mark bez., per September-October 67—63,5—63,3 M. bez., per October-November 61,7—62—61,8 Mark bez., per November-December 61,5—61,7—61,6 M. bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 61,6 bis 61,9 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,2 Mark bez., per August 23,5 Mark bez., per August-September — M. bez., per September-October 23,1 Mark Gd., per October-November 23,6 M. Gd., per November-December 24,8 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 57—57,4 M. bez., per August 56,2—56,1 bis 56,6 M. bez., per August-September 56,2—56,1—56,6 M. bez., per September-October 53—53,2 M. bez., per October-November 50,8—51 Mark bez., per November-December 49,9—50 Mark bez., per April-Mai 51,8—52 M. bez. Gek. 120,000 Liter. Kündigungspreis 56,3 M.

⚬ **Breslau**, 6. Aug., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,80 bis 20,10—20,60 Mark, gelber 17,70—18,80 bis 20,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. alter 11,40 bis 12,00 bis 12,80 Mark, neuer 13,10—13,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 11,40—12,40 Mark, weiße 13,20—14,00 Mark.

Hafer schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 11,60—12,40—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30—11,00 Mark, blaue 8,80—9,80—10,30 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten trockene Qualitäten mehr Kauflust.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	27	—	25	—	22	—
Winterrübsen	26	50	24	50	22	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, September-October 7,20 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,75—21,75 Mark, Hausbacken 19,00—20,00 Mark, Roggen-Futtermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,40—2,65 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 5., 6.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 21°,9	+ 16°,2	+ 15°,1
Luftdruck bei 0°	331''',69	331''',93	332''',09
Dunstdruck	5''',06	5''',53	5''',88
Dunstsättigung	42 pCt.	71 pCt.	82 pCt.
Wind	O. 1.	O. 1.	O. 0.
Wetter	zieml. heiter.	bezogen.	heiter.
Wärme der Oder			16°,8.

Breslau, 6. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 86 Cm. U.-P. — M. 4 Cm.

[Militär-Wochenblatt.] v. Luck, Major u. Escadr.-Chef. im Rhein Ulanen-Regt. Nr. 7, dem Regt. aggregirt. v. Kirn, königl. würtemberg. Major à la suite des Ulanen-Regts. König Wilhelm Nr. 20, von dem Commando als Escadr.-Chef beim 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4, behufs seiner Rückkehr nach Würtemberg, entbunden. v. Treu, Rittm. und Escadr.-Chef im 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2, in das 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4. Peblemann, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, unter Beförder. zum Pr.-Lt., in das 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41 versetzt. Frhr. von und zu der Tann-Rathsamhausen, königl. baier. Gen. der Inf. und Gen.-Adjut., commandir. Gen. des königl. baier. I. Armee-Corps, zum Chef des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.